

Der praktische Garten ratgeber

09 | 2024

Die Fachzeitschrift für Gartenfreunde

Kompetenz und Erfahrung seit 1893 | www.gartenratgeber.de

Herausgeber: Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e. V. | Dachverband der Obst- und Gartenbauvereine in Bayern





Liebe Leserinnen und Leser des Gartenratgebers,

nach 23 Jahren als Herausgeber unserer Fachzeitschrift und Verbandsorgan »Der praktische Gartenratgeber« verabschiede ich mich von Ihnen mit dieser etwas persönlich gefärbten September-Ausgabe in den Ruhestand. 23 Jahre »Gartenratgeber«, das sind 273 Ausgaben Monat für Monat, 8.750 Seiten, über 120 Autoren, die im »Gartenratgeber« veröffentlicht haben. Eine ordentliche Bilanz.

Angetreten bin ich damals mit dem Anspruch »Der Einklang zwischen Mensch und Natur, die Vielfältigkeit und Schönheit, die sie uns bietet, wird das zentrale Thema im Gartenratgeber sein. Mein Ziel ist, dass unser Verbandsorgan als ein modernes, aktuelles und informatives Medium von allen Freizeitgärtnern geschätzt wird.« Ob mir das immer gelungen, beurteilen Sie bitte selbst.

Vielfalt an Themen

Das Spektrum an Themen, die zum großen Bereich Freizeitgartenbau und Garten/Landschaft/Natur passen, ist schier unerschöpflich. Schwerpunkt in jeder Ausgabe waren und sind die Monatsarbeiten im Zier-, Gemüse- und Obstgarten, angereichert dann mit Beiträgen über Obstsortenporträts, Naschgemüse, Säulenäpfel, Schwerpunkte zu Beerenobst, Düngung im Hausgarten, Pflanzenstärkungsmittel, Pflanzen für Balkon und Terrasse, Gestaltungsideen für große und kleine Gärten. Dazu kamen immer wieder Beiträge mit der Vorstellung von Insekten und Vögeln, Blütenpflanzen und ihren Gästen, Garten für Schmetterlinge. Ganz wichtig auch die Gesundheit aus dem Garten bzw. auch Heilkräfte aus dem Klostergarten und die Verwertung (»Aus dem Garten in die Küche«). Wir haben Schwimm- und Naturteiche gebaut, Seniorengärten angelegt, über Gemeinschaftsgärten als Chance für Gartenbauvereine und durchgrünte Kommunen berichtet, naturnahe Gewerbegebiete sowie die Kulturgeschichte des Apfels. Abgerundet wurde das Ganze dann häufig durch etwas exotischere Beiträge wie Permakultur, ausgefallene Zäune, Apfelallergie, erste Hilfe für den Obstbaum oder Urban Gardening. Wichtig für viele Leser und Leserinnen waren die Themen eigene Saatgutgewinnung und alte Sorten.

Ich denke, es war für jeden etwas dabei. Einen persönlichen Überblick von mir finden Sie auch noch auf den Seiten 274-275.

Ausblick

Im Zeitraum gab es insgesamt drei Leserumfragen, in denen wir die Meinung unserer Leser zu Inhalten und Gestaltung wissen wollten. Alle brachten im Grunde ein einheitliches Ergebnis über den gesamten Zeitraum. Unsere Leser zeigten sich sehr zufrieden mit dem »Gartenratgeber«. Dazu explizit die Aussage eines Lesers, die es, wie ich finde, sehr gut trifft: »Der Gartenratgeber ist Wissen kompakt, ohne viel Schnick-Schnack auf das Wesentliche konzentriert. Die Artikel sind gut aufbereitet, verständlich, nicht durch Werbung unterbrochen und auch der günstige Preis ist unschlagbar.« Das Hauptinteresse der Leser gilt nach wie vor den aktuellen Gartenarbeiten im jeweiligen Monat. Und dies bedienen wir mit hervorragenden Autoren.

Ein Wermutstropfen liegt in der rückläufigen Auflage. In der Spitze mit einer monatlichen Auflage von 122.000 Abonnenten im Jahr 2012 liegen wir aktuell bei 112.000. Damit halten wir uns auch im Vergleich mit anderen Gartenzeitschriften ganz gut, auch wenn es uns nicht gelingt, die Kündigungen (i.d.R. Todesfälle, Umzug ins Altersheim etc.) durch Gewinnung neuer, jüngerer Leser zu kompensieren. Aber das Nutzungs- und Leserverhalten hat sich geändert, die Jugend kommuniziert anders. Daher müssen wir hier ein entsprechendes Angebot unterbreiten. Die gedruckte Ausgabe wird aber nach wie vor ihre Berechtigung haben, über eine große Fangemeinde verfügen und bei der Mehrheit der Leser dominieren.

Ich denke, daher ist es an der Zeit die Verantwortung in jüngere Hände zu übergeben, frischen Wind in die Redaktion zu bringen und vielleicht auch manches, was sich bei mir über all die Jahre hinweg etwas angestaubt hat, zu korrigieren. Mit Bärbel Faschingbauer als meine Nachfolgerin wurde eine hervorragende Wahl getroffen. Sie wird mit Ihrem eigenen Stil und Themen dem »Gartenratgeber« guttun.

Bedanken möchte ich mich bei den Leserinnen und Lesern für die vielen freundlichen persönlichen Gespräche, Briefe und Mails – aber auch bei denen, die nicht ganz so freundlich waren. Auch das hilft bei der Weiterentwicklung der Zeitschrift.

Ein Dank geht auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Geschäftsstelle für die angenehme und wertschätzende Zusammenarbeit. Und ganz besonders bedanke ich mich bei Präsident Wolfram Vaitl und Geschäftsführer Christian Gmeiner. Sie haben mir alle Freiräume im Rahmen meiner Tätigkeit gelassen, ich konnte immer frei entscheiden und hoffe, dass ich dieses Vertrauen auch gerechtfertigt habe.

Zum Schluss noch eine persönliche Anmerkung von mir: bis auf eine sehr kurze Phase war es für mich eine sehr angenehme Zeit beim Landesverband. Man lernt viele Leute kennen, hat es mit einem schönen aber auch sehr wichtigen Thema zu tun. Und wenn ich durch Beiträge im »Gartenratgeber« dazu beitragen konnte, dass sich vielleicht hinsichtlich Biodiversität, naturnahe Gartengestaltung und -bewirtschaftung einiges zum Besseren gewendet hat, kann ich auch beruhigt in den Ruhestand gehen.

Dr. Hans Bauer
Leiter des Fachbereiches Geschäftsbetrieb im Landesverband



Die Stadt Burgbernheim im gastgebenden Kreisverband Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim liegt am nördlichen Hang der Frankenhöhe und ist von rund 3.000 Streuobstbäumen umgeben.

Liebe Gartenfreunde,

ich würde mich sehr freuen, wenn viele von Ihnen am 21. September 2024 zur Landesverbandstagung nach Neustadt a.d.Aisch in Mittelfranken kommen würden.

Wir werden sicher wertvolle Impulse durch den Fachvortrag »Gartenbesitzer mit Impact: Die große Bedeutung von Gärten, Klima und Biodiversität« von Dr. Auguste von Bayern erfahren. Denn jeder Einzelne von uns kann mit seinem Garten Einfluss nehmen, dass mehr Vielfalt entsteht. Getreu unserem mittelfränkischen Mehrjahresziel »Wir wünschen uns Vielfalt – im Garten, im und ums Dorf als auch bei Streuobst«. Wir gärtnern im Einklang von Mensch und Natur, naturfreundlich eben. Da haben den Boden versiegelnde Schottergärten keinen Platz und wir versiegeln nur dann Flächen, wenn es unbedingt nötig ist. Begrünte Flächen sorgen zudem für ein besseres Klima in unseren Gärten und natürlich auch in Stadt und Land.

Die Aktion »Streuobst für alle« nutzen wir weiter und beteiligten uns hoffentlich bayernweit stark beim landesweiten Wettbewerb »Streuobst – bunt und lebendig!«. Nutzen Sie auch diese Möglichkeiten 2024 und 2025, um die Kinder- und Jugendarbeit zu forcieren. Die größten Erfolge erzielen dabei nach meiner Beobachtung in Mittelfranken die Obst- und Gartenbauvereine mit einer eigenständigen Jugendgruppe.

Ihre Fahrt nach Mittelfranken können Sie natürlich verbinden, um die vielen Sehenswürdigkeiten im Landkreis Neustadt a.d.Aisch-Bad Windsheim zu erkunden (siehe Ausgabe August, Seite 249).

Auch fränkische Dörfer haben Charme. Beim 28. Wettbewerb »Unser Dorf hat Zukunft« haben 25 Orte die Chance genutzt und acht Dörfer heuer beim Bezirkswettbewerb ihre Zukunftsfähigkeit unter Beweis gestellt. Bubenheim aus dem Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen und Oberkrumbach (Landkreis Nürnberger Land) werden Mittelfranken beim Landesentscheid 2025 vertreten. Viel Erfolg!

Glückwunsch auch den Meinheimern (Landkreis Weißenburg-Gunzenhausen), die im Juli als einziges Bundes-Gold-Dorf Deutschland im europäischen Wettbewerb »Entente Florale Europe« vertreten haben.

Wer mehr Zeit mitbringt und den Besuch der Tagung als Kurzurlaub nutzt, findet im angrenzenden Fränkischen Seenland weitere Möglichkeiten. Das einzigartige Pomoretum der Landwirtschaftlichen Lehranstalten im nahen Triesdorf mit mehr als 2.400 Bäumen – zwei von jeder Apfelsorte – mit Streuobstlehrpfad, das Kirschen-»ObstReich« Kalbensteinberg, das »Nussdorf« Sammenheim, der »StreuobstErlebnispfad Burgbernheim« oder die »Essbaren Landschaften« an der Stadtmauer der Römerstadt Weißenburg kann ich ebenfalls empfehlen.

Gerhard Durst
Vorsitzender des Bezirksverbandes Mittelfranken für Gartenbau und Landespflege e.V.

Inhaltsverzeichnis

Gartenarbeiten im September

- 260 Ziergarten**
Myrten-Astern, Wetterkapriolen – Schäden an Stauden, Rosen, Gehölzen, Schnecksichere Stauden
- 262 Gemüsegarten**
Der Garten nach dem Urlaub, Schwere und vernässte Böden, Zucchini, Salate im Gewächshaus
- 264 Obstgarten**
Helfer für die Obsternte, Aussehen und Haltbarkeit der Früchte, Späte Zwetschgensorten
- 266 Gärtnern mit dem Mond**

Garten/Landschaft/Natur

- 267 Im Garten das Leben wieder leise lernen**
Einseitiges wissenschaftliches Denken
- 268 Artenschutz auf dem Balkon Vielfalt pflanzen**
Wildpflanzen-Topfgarten, Heimische Wildblumen, Blick auf Wildbienen
- 270 Pestizide im Alltag**
Bienenfreundliche Pflanzen?, Cocktaileffekt, Blumenkauf, Artenvielfalt
- 272 VIELFALTSMACHER**
Der Schattengarten im Spätsommer
Licht in der Dunkelheit, Für trockene Gartenbereiche, Unter Gehölzen, Dunkle Blätter und helle Blüten
- 274 »Der praktische Gartenratgeber«**
Ein kleiner Rückblick auf Themen und Inhalte in den letzten 23 Jahren
- 276 Das geheime Leben der Pflanzen**
Haben Pflanzen Gefühle – eine Annäherung aus wissenschaftlicher Sicht
- 277 30 Jahre Forschung über gesunde Ernährung mit Obst und Gemüse**
Bunte Farbenwelt, Alterungsprozesse und Polyphenole

Landesverband aktuell

- 280 Landesgartenschau Kirchheim 2024**
Angebote des Landesverbandes im September, Rückblick auf Aktionen
- 282 Sprachrohr des Landesverbandes**
Stellungnahme Grüngestaltungssatzungen, Ehrenamtsbeauftragte zu Besuch, Gartenpfleger-Prüfung und -Spezialkurse
- 286 Berichte aus den Vereinen – Jugend**
Förbau startet neu durch, Kindergruppe verschönert Garten des Seniorenwohnheims, Erdbeerfest
- 278 Aus dem Garten in die Küche**
Tomaten und Paprika
- 284 Bezugsquellen**
- 285 Impressum**
- 287 Mit Flori die Natur erleben**

Titelmotiv: Rolf Blesch

Aktuelles für den

Ziergarten

Manche Pflanzen, z. B. Märzenbecher oder Maiglöckchen, haben ihren Trivialnamen von dem Monat, in dem sie blühen. So auch viele Astern mit kleinen Blüten, die von Floristen einfach, aber zutreffend, als »Septemberkraut« bezeichnet werden. Gegen Ende des Sommers ist auch immer Zeit, Bilanz zu ziehen: Haben Unwetter Schäden im Garten hinterlassen? Wenn ja, was kann man in einem solchen Fall jetzt oder in Zukunft tun?

»Septemberkraut«

Streng genommen bezeichnet man eigentlich nur die Myrten- oder Erika-Astern (*Aster ericoides*) als »Septemberkraut«, aber da es mittlerweile eine so große Vielzahl an kleinblütigen Astern gibt, die sich alle durch stark verzweigte Triebe mit einer Fülle von Blüten und eine schleierartige Wirkung auszeichnen, kann man den Begriff ruhig ein wenig weiter fassen.

Myrten-Astern



Eine der besten rosafarbenen Myrten-Astern mit kräftig gefärbten und großen Einzelblüten ist A. pringlei 'Pink Star'.

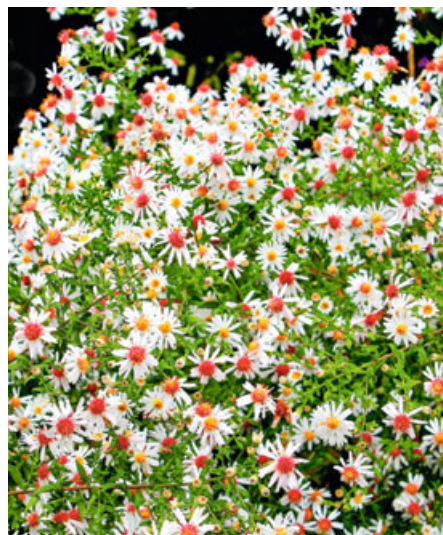
Hier gibt es wunderschöne und hochbewertete weiße Sorten wie die altbewährte 'Schneetanne' mit straff aufrechtem, bis 120 cm hohem Wuchs, oder die robuste und vitale, leicht überhängend wachsende 'Schneegitter' (100 cm, sehr spät). Beide wurden in der Sichtung mit drei Sternen (= ausgezeichnete Sorte) bewertet. Von der Blüte ähnlich, aber mit breitbuschigem Wuchs ist 'White Heather' mit immerhin einem Stern in der Sichtung (= gute Sorte). Leider ist die großblütigste und schönste weiße Sorte, A. pringlei 'Monte Cassino' (früher A. ericoides 'Monte Cassino'), nicht zuverlässig winterhart und für raue, kalte Lagen nicht zu empfehlen. Es gibt auch Sorten mit abweichendem Wuchs: 'Weißer

Zwerg' bleibt sehr kompakt und wird maximal 50 cm hoch, 'Snowflurry' dagegen breitet sich teppichartig aus und erreicht nur ca. 15 bis 30 cm Höhe. Und auch farbige Myrten-Astern sind erhältlich, z. B. die hervorragende, großblütige, kräftig rosafarbene 'Pink Star' (A. pringlei), die ausgezeichnete, lilarosa 'Lovely' oder die mit 70 cm nur mittelhohe 'Blue Star' mit blauvioletten Blüten, bislang die blaueste unter allen A. ericoides.

Andere kleinblütige Arten

Wunderschön mit riesigen Wolken kleiner blauvioletter Blüten ist die Glatte Aster (A. laevis). Mit bis zu 130 Zentimetern erreicht sie eine stattliche Höhe. Die Blütezeit ist lang und dauert bis in den November hinein. Sie verträgt Halbschatten und vorübergehende Trockenheit. Besonders auffallend ist die Sorte 'Calliope' mit etwas größeren Einzelblüten, dunklen Stängeln und rötlich überlaufenem Laub. Wie überschüttet mit kleinen weißen Blütchen mit gelb-roter Mitte ist die Waagerechte Herbst-Aster (A. lateriflorus var. horizontalis). Durch ihre ausgeprägt waagerechten Seitentriebe ist ihre Wirkung sehr besonders. Es gibt spektakuläre Sorten wie 'Lady in Black' oder 'Prince' mit fast schwarzem Laub. Noch nicht so bekannt, wie sie es

Reich- und spätblühend ist auch die Waagerechte Aster (A. lateriflorus var. horizontalis).



Eine Fülle weißer Blütchen mit auffallend gelber Mitte zeichnet die Sorte 'White Heather' aus.

eigentlich verdienen würde, ist die Asiatische Wild-Aster (A. ageratoides). Sie ist eine der nicht so häufigen, Halbschatten und Wurzeldruck vertragenden Arten. Sie breitet sich durch Ausläufer kräftig aus und bildet mit der Zeit große Bestände. Neben der weißen 'Ashvi' oder der hellvioletten 'Asran' gibt es auch noch die sehr auffallende, kräftig violette 'Ezo Murasaki'.

Wetterkapriolen – Was tun bei Schäden?

Gerade im vergangenen Jahr haben heftige Unwetter mancherorts nicht nur schwere Schäden an Gebäuden und Fahrzeugen hinterlassen, sondern auch Außenanlagen komplett verwüstet. Nun kommen solche Extremereignisse zum Glück nicht jedes Jahr vor. Unwetter, die zumindest regional durch Hagel, Starkregen oder schwere Windböen Schäden an Gärten und Pflanzen anrichten, gibt es aber eigentlich regelmäßig. Was also tun, wenn es den eigenen Garten tatsächlich einmal schlimm erwischt hat?

Nach einem Totalrückschnitt erfolgt bei sehr vielen Stauden in der Regel innerhalb von 14 Tagen ein erster Neuaustrieb. Weitere zwei bis drei Wochen später hat sich die Pflanzung schon wieder schön erholt. Auch dank guter Bodenpflege haben sich die Stauden kräftig entwickelt, sogar erste Blüten sind bereits wieder zu sehen.



Die Schäden sind, abhängig von der Pflanzenart, recht unterschiedlich zu bewerten.

Schäden an Staudenpflanzungen

Auch wenn einen der Anblick einer Staudenpflanzung, die z. B. von starkem Hagel verwüstet wurde, zunächst tief erschüttert: Bei mehrjährigen krautigen Pflanzen ist in der Regel alles halb so wild. Ihre Überdauerungsorgane liegen dicht an der Erdoberfläche. Das ist an sich schon ein Schutz, bei vollem Entwicklungszustand der Pflanzen im Sommer werden sie aber noch zusätzlich durch die sie bedeckenden Blätter und Triebe beschirmt. Selbst wenn Stängel und Blätter beschädigt oder zerstört wurden, ist es meist ausreichend, alles bodennah zurückzuschneiden. Bei sehr vielen Stauden erfolgt ein Neuaustrieb unmittelbar, und nach zwei bis drei Wochen zeigt sich zumindest eine neue Blattrosette bzw. frisches Laub. Solche, die nicht mehr austreiben, wie z. B. Pfingstrosen, sind dennoch nicht verloren: Sie treiben im kommenden Jahr wieder neu aus.

Schäden an Rosen

Bei Rosen muss zwischen den einzelnen Gruppen unterschieden werden: Solche, die in der Regel einen Großteil ihrer Triebe dauerhaft behalten, wie z. B. Kletter- oder Strauch-Rosen, haben bei Unweterschäden wie Hagelschlag mehr Probleme: Bei starken Rindenverletzungen, die ja auch immer eine Einfallspforte für Krankheitskeime darstellen, ist ein Entfernen auch kräftiger und langer Triebe häufig unumgänglich. Das kann sich dann unter Umständen auf die Blüte im kommenden Jahr nachteilig auswirken. Ähnliches gilt auch für alle einmal blühenden Sorten: Wenn ein starker Rückschnitt ins ältere Holz erforderlich wird, kann sich das auf die Blüte des Folgejahres negativ auswirken. Weniger gravierend wirken sich dagegen Schäden am diesjährigen Trieb und somit öfter blühenden Sorten aus: Man kann sie im Extremfall sogar bis zum Boden zurückschneiden, ein Neuaustrieb lässt meist nicht lange auf sich warten.

Schäden an Gehölzen

Gehölze werden bei Unwettern entweder durch heftigen Wind, der Ast- oder Stammbrüche oder gar kompletten Windwurf verursachen kann, oder durch Hagelschlag geschädigt. Bei Astbrüchen hilft nur sorgfältiges Ausschneiden, bei Rindenschäden durch Hagelkörner ist guter Rat teuer. Auf keinen Fall sollte man die Wunden mit luftundurchlässigen Mitteln verstreichen, das fördert Pilzkrankheiten. Sehr ausgefranste, unregelmäßige Wundränder können mit einem sauberen (!), scharfen Messer wie z. B. einer Hippe, geglättet werden. Pflanzenstärkungsmittel wie Schachtelhalmbrühe oder das gute alte



Unser heimischer Wald-Geißbart gedeiht in Sonne oder Schatten und ist, einmal an seinem Pflanzplatz etabliert, beinahe unverwundlich.

Aminosol können sich insgesamt positiv auf Widerstandsfähigkeit und Wundheilung auswirken.

Bodenpflege

Nach kräftigen Unwettern muss auch immer der Boden gepflegt werden, was natürlich auch den Pflanzen zugutekommt: durch die mechanische Einwirkung von Hagel oder Starkregen kommt es zu richtiggehenden Bodenverdichtungen, der Boden wird »wie Beton«. Das wirkt sich auch auf das Bodenleben negativ aus. Eine Beseitigung von Unwetterschäden muss also auch immer eine sorgfältige Lockerung der Erde sowie, zur Förderung des Bodenlebens, das Aufbringen von organischer Substanz, also z. B. einer Lage Komposterde, beinhalten.

Schneckensichere Staudenfamilien – Rosengewächse

Angehörige der sehr großen Familie der Rosengewächse (*Rosaceae*) sind meist vollkommen schneckensicher. Die einzige mir bekannte Ausnahme ist der junge Austrieb der Dreiblattspeere (*Gillenia trifoliata*), der unter Umständen einmal von Schnecken geschädigt werden kann. Unter den völlig vor Schneckenfraß gefeierten Vertretern finden sich Bodendecker wie das Stachelnüsschen (*Acaena*), die Garten-Silberwurz (*Dryas x suendermannii*), robuste »Allzweckwaffen« wie der Frauenmantel (*Alchemilla mollis*,

Monatstipps

- Jetzt ist Pflanzzeit: Für Neupflanzungen, aber auch z. B. zum Teilen und Umpflanzen vorhandener Stauden, ist jetzt der richtige Zeitpunkt. In den noch warmen Böden wachsen die Pflanzen bis zum Winter gut ein. Gut andrücken, damit die Pflanzen über den Winter nicht »hochfrieren«. Angießen nach der Pflanzung ist auch bei den im Herbst kühleren Temperaturen erforderlich!
- September ist auch Pfingstrosenmonat und ideal für die Neupflanzung wurzelackter Stöcke, die nun in Staudengärtnereien und Spezialbetrieben erhältlich sind. Pfingstrosen sind äußerst langlebig und müssen eigentlich kaum aufgenommen werden. Falls aber doch einmal geteilt oder vermehrt werden soll, sollten diese Arbeiten jetzt erfolgen.
- Auch für alle frühjahrsblühenden Zwiebel- und Knollenpflanzen wie Tulpen, Narzissen oder Frühlings-Anemonen ist jetzt die ideale Pflanzzeit. Nicht am falschen Platz sparen: Die Zwiebeln, die in Gartencentern und Baumärkten angeboten werden, sind manchmal von schlechter Qualität. Beim Zwiebel-Fachhandel ist das in der Regel nicht so, auch ist die Auswahl viel größer.
- Langsam kann man an die herbstliche Bepflanzung von Gefäßen und Balkonkästen denken. Bei Besenheide (*Calluna*) aber lieber etwas Vorsicht walten lassen: Sollte noch sehr warme Witterung kommen, vertrocknen die Blüten leicht und werden braun.

A. epipsila, *A. xanthochlora*), heimische Waldstauden wie der Wald-Geißbart (*Aruncus dioicus*), duftige Blütenschönheiten wie das Mädesüß (*Filipendula*) in verschiedenen heimischen oder fremden Arten, die schön blühende Nelkenwurz (*Geum*) oder das Fingerkraut (*Potentilla*), darunter auch die selten gepflanzte Indische Schein-Erdbeere (*Potentilla indica*, Syn.: *Duchesnea indica*), ein weiterer robuster und anspruchsloser Bodendecker für sonnige bis schattige Lagen.

Helga Gropper



Nelkenwurz (*Geum*), hier im Bild die Sorte 'Werner Arends', sind völlig schneckensicher und gedeihen auch im Halbschatten vor und zwischen Gehölzen gut.



Salatreicher Herbstgarten mit erntefertigem Feldsalat (Bildmitte) und einem jüngeren, nachfolgenden Beet. Im Hintergrund nochmals junger Kopfsalat, im Vordergrund Endivien.

Aktuelles im

Gemüsegarten

In Sizilien beginnt im September das neue Gartenjahr. Beete werden mit Gelben Rüben, Kartoffeln und Blumenkohl belegt, für die Ernte ab Februar. Weil wir weiterhin mit Kälteeinbrüchen rechnen müssen, können wir solche südeuropäischen Gewohnheiten nicht übernehmen. Der Herbst verläuft, abgesehen von einzelnen Reifnächten zumeist ab Mitte Oktober oft bis ins neue Jahr hinein mild. Daher sollten jetzt ab September keine Beete leer stehen bleiben. Es gibt noch viele Blattgemüse für den Spätanbau. Wer es sich etwas einfacher machen will, besät leere Beete mit Phacelia. Wer mit vielen Samenunkräutern rechnen muss, sät auch Phacelia – nicht breitwürfig, sondern in Reihen. Dazwischen sollte bequem eine Hacke passen, um nach dem Aufkeimen schnell und einfach alle Unkrautkeimlinge entfernen zu können.

Der Garten nach dem Urlaub

Was ist vertrocknet, was ist zu stark gewuchert? – Das sind die sorgenvollen Fragen beim ersten Gang in den Garten nach dem Urlaub. Viele Gärten sind ja zum Glück bei guten Nachbarn oder Familienangehörigen in besten Händen. Dennoch kann es sein, dass die Zeit der Gurken einfach zu Ende geht, zumeist durch Befall mit dem Falschen Mehltau. Die lange Zeit feuchte Witterung war ideal für viele Pilzkrankheiten wie den Falschen Mehltau an Gurken. Er verrät sich durch gelbliche Blattpflecken, die oft von Blattadern begrenzt sind. Leider gibt es keine resistenten Sorten. Besonders ältere Sorten sind sehr anfällig, moderne Hybriden sind nur um wenig widerstandsfähiger. Am besten lässt man sich noch ein paar Tage Zeit, um die letzten Früchte zu ernten. Sofort aber kann man in den lückig gewordenen Blätterwald schnell noch Senfkohl (Pak Choi) setzen, im gewohnten Abstand von gut 30 cm. Er hat zum Start, das heißt zur Wurzelbildung noch leichten Schatten durch die

Zum Herbst hin entwickeln sich Paprika und Peperoni sehr gut. Hier das sortentypische Farbspiel von lila über hellgelb bis zur Rotreife.



restlichen Gurkenblätter. Wenn dann die Gurken abgeräumt werden, kann er richtig loslegen. Falscher Mehltau hatte heuer Traumbedingungen, solange er immer wieder Niederschläge hatte. Im feuchten Klima zart gewachsene Gewebe erwiesen sich dann oft besonders gefährdet durch Sonnenbrand. Geschädigte Früchte, die bereits annähernd reif sind, kann man schnell verwerten, unreife lassen sich leider nicht verwenden.

Umgang mit vernässten Böden

Leider litten in diesem Jahr nicht nur überschwemmte Flächen. Aufgrund der teils starken und wiederholten Regenfälle kam man bei schwereren Gartenböden kaum nach mit dem Aufreißen der nass verschlammten Oberfläche. Normalerweise sorgen nach Regenfällen schon nach wenigen Tagen Trocknungsrisse oft ganz von selbst für eine gewisse Belüftung. Bleibt die Bodenoberfläche aber durch weitere, nachfolgende Nieselregen feucht und somit fast luftdicht, können die Wurzeln besonders luftbedürftiger Gemüsearten richtiggehend ersticken. Sie stocken zunächst mit dem Wachstum, weil die Wurzelatmung ansonsten (wie bei uns Menschen

Bleibt die Bodenoberfläche tagelang puddingartig feucht und dicht geschlossen, sterben Wurzeln ab, die Pflanzen (hier Paprika) kümmern, obwohl der Boden sogar noch feucht ist.



auch) zur Energiegewinnung dient. Dann sterben sie nach wenigen Tagen ab. Besonders gefährdet sind Beete, die noch recht viel unbedeckte Bodenoberfläche zeigen. Beete mit dichtem Blätterbestand und auch dünn mit Blättern oder Rasenschnitt gemulchte Beete sind weniger gefährdet, weil das Blätterdach bzw. die Mulchschicht die Wucht der auftreffenden Wassertropfen bremst und somit der Boden im »Trommelfeuer« der schweren Tropfen viel weniger oberflächlich zuschlämmt.

Tipps für schwere Böden in regenreichen Gebieten

- Wer in regenreichen Gegenden arbeitet auf schwereren Böden, sollte zukünftig vorbeugend Gürkengewächse und Bohnen auf leichten Dämmen kultivieren.
- Die Dammkrone soll etwas abgeflacht sein, dies erleichtert das Gießen, wenn es doch trockener werden sollte.
- Offene Bodenflächen bedeckt man mit größerem Pflanzmaterial. Ich nehme gerne z.B. das sperrige Erbsenstroh oder auch Buchenblätter vom Heckenschnitt.

Extra-Tipp: So bleibt kein Wasser im Untersetzer stehen:

Gemüse in Pflanzgefäßen mit Untersetzer sind gefährdet, wenn das Wasser stundenlang gestaut wird. Auffangschalen helfen aber sehr gut beim Wassersparen und die Terrasse bleibt sauber. Für längere und wiederholte Regenfälle schneide ich aus einem alten Baumwollhemd ein etwa DIN A 5-großes Stück, rolle den Stoff längs und lege ein Ende des Stoffstreifens unter den Topf, das andere Ende hängt an der tiefsten Stelle weit über den Rand des Untersetzers hinunter. Bei Nässe wandert überschüssiges Wasser über den Docht nach außen, man muss keine schweren Gefäße umstellen.



Durchstarten mit Asia-Salaten

Wo Beete frei werden, reicht die Zeit noch sehr gut für Asia-Salate, die es zumeist in Saatgutmischungen gibt. Sollten die ersten Septembertage noch warm und trocken sein, deckt man gleich nach der Saat mit Kulturschutznetzen ab, um den Kohlerdfloh von den zarten Keimblättern abzuhalten. Sehr wichtig ist auch regelmäßiges Absammeln von Schnecken.

Noch einfacher: Kresse 'Einfache'

Dasselbe gilt für Kresse, die noch problemloser gedeiht. Sie füllt kleinste Lücken, gern auch schon mal im Tomatenbeet, wenn die unteren Stängelbereiche blattfrei geworden sind.



Echter Mehltau an Zucchini ist im Herbst unvermeidlich. Daher lässt man solche Blätter einfach an der Pflanze, solange sie wie hier im Bild noch deutlich grün sind.

Zucchini in zweiter oder dritter Auflage

Profis bauen Zucchini in zwei bis eher drei Sätzen an: Der erste Satz kommt möglichst früh im Mai, am besten unter Verfrühungsvlies. Der zweite Satz folgt im Juni, der letzte Anfang Juli. Die verschiedenen Altersstufen sollen möglichst weit voneinander stehen, damit Schaderreger nicht allzu leicht umsteigen können. Ältere Zucchinipflanzen bekommen im Herbst unweigerlich starken Befall mit Echtem Mehltau. Resistente Sorten gibt es leider nicht.

Wem es gelingt, seine Zucchini durch ausreichend Wasser und Düngung vital und wüchsig zu halten, kann solange mit guter Ernte rechnen, wie die Pflanzen noch reichlich junge, grüne Blattflächen zum Assimilieren haben. Ob man die befallenen Blätter wegnimmt oder nicht, spielt nur eine geringe Rolle. Weniger Sporenstaub durch weniger kranke Flächen mag den Infektionsdruck etwas verringern, zugleich fehlen vielleicht auch noch grüne Blattbereiche.

Salate und Feldsalat im Gewächshaus (oder Frühbeet)

Beete im Gewächshaus und im Frühbeet sind besonders wertvolle Anbauflächen. Darin ist jedenfalls noch bis weit in den November hinein mit Wachstum zu rechnen. Dasselbe gilt für Hochbeete, für die eine Abdeckmöglichkeit besteht. Daher kann man jetzt schon, auch wenn die Tomaten noch stehen, zumindest auf die Sonnenseite Pflücksalat (am robustesten ist Eichblattsalat) oder Feldsalat pflanzen.

Noch nahtloser gehen die Nutzungen ineinander über, wenn man Ende August Feldsalat in Multitopfpfplatten sät (Aussaaterde einfüllen, eine kleine Kuhle in jede Zelle drücken, darin ca. 5 bis 6 Samen einbringen und dann dünn mit Erde bedecken). Die Anzucht dauert gut drei Wochen. Ganz Pfliffige pflanzen dann den Feldsalat aus und säen zum gleichen Zeitpunkt nochmals, dann für die Ernte im Frühjahr. *Marianne Scheu-Helgert*

Weitere Arbeiten im September

- Letzte Gurken und Zucchini ernten.
- Blätter von Tomaten mit starkem Befall mit der Kraut- und Braunfäule entfernen, dennoch soll viel grüne Blattfläche verbleiben.
- Leere Beete mit Kresse, Asia-Salaten, Winterportulak einsäen oder mit Spinat und Feldsalat bepflanzen.
- Bleiben noch weitere Beete frei, sät man Phacelia ein.
- Für Paprikabeete Frostschutz bereithalten, die Ernte lässt sich dann oft weit in den Oktober hinein halten.
- Im Gewächshaus und Frühbeet kann man letzten Pflücksalat setzen.

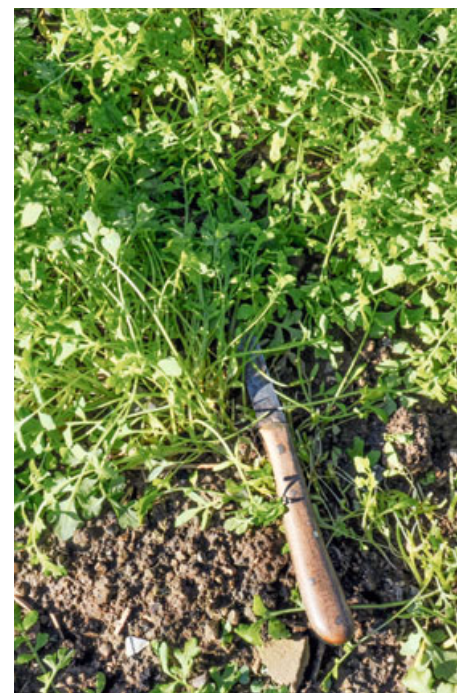
Beckmann

Große Auswahl an Gewächshäusern

Gratiskatalog anfordern

ÜBER 2000 PRODUKTE RUND UM DEN GARTEN
BEWÄHRTE QUALITÄT „MADE IN GERMANY“
ALLE PRODUKTE IM ONLINE-SHOP: WWW.BECKMANN.DE
GROSSER AUSSTELLUNGSGARTEN

Beckmann GmbH & Co. KG | Simoniusstraße 10
88239 Wangen | Tel. 07522-97450 | info@beckmann.de



Im September gesäte Gartenkresse 'Einfache' bei der Ernte Ende Oktober.



'Hauszwetsche'

Aktuelles im: Obstgarten

Im Garten beginnt jetzt die Haupternte der wichtigsten Obstarten. Äpfel, Birnen, Zwetschgen und andere Genüsse warten darauf, von uns gepflückt und verwertet zu werden. Mit zunehmender Reife setzen aber auch Abbau- und Zerfallsprozesse in den Früchten ein. Der richtige Pflückzeitpunkt sowie eine anschließende Lagerung bei möglichst kühlen Temperaturen helfen dabei, die Qualität des Ernteguts über einen längeren Zeitraum zu erhalten.

Helfer für die Obsternte

Ein altes Sprichwort sagt: »Wer die besten Früchte ernten will, muss auf den Baum steigen. Wem die verbeulten genügen, der wartet darauf, dass sie herunterfallen«. Grundsätzlich kennzeichnet dieser Satz auch den Unterschied zwischen Tafelobst und Most- bzw. Wirtschaftsobst. Während für Most- bzw. Wirtschaftsobst auch Äpfel und Birnen, die vom Baum gefallen sind, verwendet werden können, müssen Früchte für den Frischverzehr, insbesondere wenn sie noch einige Zeit gelagert werden sollen, von Hand vom Baum gepflückt werden. Für den Anbau von Tafeläpfeln werden daher eher kleinkronige Baumformen bevorzugt, während Äpfel für die Saftproduktion vielfach von hochstämmigen Streuobstbäumen stammen. Für die Pflücke, als auch für das Aufsammeln von Früchten vom Boden, gibt es Hilfsmittel, die die Ernte erleichtern können.

Rückenschonend aufsammeln

Für die Handernte von Äpfeln an höheren Bäumen bieten verschiedene Hersteller sogenannte »Obstpflücker mit Teleskopstiel« an. Fallobst lässt sich rückenschon-

nend mit Obstsammlern auflesen. Hier gibt es mehrere Varianten, die sich unter anderem in der Aufnahmekapazität unterscheiden. Der Rollsammler oder auch Rollblitz ist die einfachste Form der Obstauflösegeräte. Er besteht aus einem drehbaren Drahtkorb, der auf einer Stange montiert ist. Die Drähte der Trommel spreizen sich beim Überfahren von Früchten und nehmen diese auf. Die Entleerung in ein größeres Sammelgefäß erfolgt mit Hilfe eines Entleerbügels. Je nachdem, ob Nüsse oder Äpfel aufgelesen werden, gibt es Rollsammler in unterschiedlichen Größen.

Noch komfortabler sind handgeführte, fahrbare Obst-Sammelgeräte, gemeinhin auch als Obstigel bezeichnet. Sie nehmen die Äpfel mit Hilfe von Drahtstiften, die auf einer Trommel montiert sind, auf und legen sie in Sammelkisten bzw. -eimer an der Gerätefront ab. Im Vergleich zum Handauflesen der Äpfel vom Boden ist eine deutlich höhere Geschwindigkeit möglich. Zudem entfällt das mühsame Bücken. Damit der Obstaufsammler mit

Vollgummibereifung auch leicht und komfortabel zu bedienen ist, sind Trommel und Lenkgriff höhenverstellbar. Die Geräte werden von mehreren Herstellern angeboten und unterscheiden sich u. a. in der Arbeitsbreite und dem Fassungsvermögen.

Mögliche Auswirkungen der Witterung auf Aussehen und Haltbarkeit der Früchte

Minustemperaturen im Zeitraum um die Blüte können zum kompletten Absterben der Blüte bzw. Jungfrucht, als auch zu Verformungen und Berostungen führen, die dann als sogenannte »Frostzungen« oder »Froststringe« sichtbar werden. Solche optischen Beeinträchtigungen sind für die Verzehrfähigkeit der Früchte aber ohne Bedeutung. Verletzungen der Fruchtschale sind allerdings dann problematisch, wenn sie bis ins Fruchtfleisch reichen. Dies ist z. B. bei stärkeren Hagelschlägen der Fall. In solche offenen Stellen können nämlich dann Krankheitserreger eindringen, die zum Faulen der Früchte führen.

2024 war auch ein außergewöhnlich regenreiches Jahr. Viele Niederschläge führen zu einem erhöhten Befall durch Apfel- und Birnenschorf. Schorfbefallene Äpfel sollten nicht gelagert, sondern baldmöglichst verwertet werden. Geringe Behänge an den Bäumen führen häufig auch zu einem hohen Anteil an übergroßen Früchten. Solche Äpfel sind nicht gut lagerfähig, und es empfiehlt sich ebenfalls, sie rasch zu verbrauchen. Neben der verringerten Haltbarkeit tritt an solchen Früchten auch vermehrt Stippigkeit auf.



Frostrisse und Frostzungen an Äpfeln



Rollsammler



Obstigel

Äpfel zum Lagern besonders sorgsam pflücken

Für eine geplante längere Lagerung müssen die Früchte besonders sorgsam und ohne Beschädigungen geerntet werden. Beim Pflücken nimmt man den Apfel vorsichtig in die Handfläche und dreht ihn mit einer Kippbewegung nach oben. Dabei löst sich der Stiel von seiner Ansatzstelle am Baum. Tut er dies nicht, sind die Früchte möglicherweise noch nicht pflückreif. Es ist wichtig, dass der Stiel an der Frucht verbleibt und nicht ausreißt. Ansonsten besteht die Gefahr, die Schale zu verletzen. Äpfel sollten auch nur bei

trockenem Wetter und nicht zu kalten Temperaturen gepflückt werden. Feuchte, kalte Äpfel sind nämlich besonders druckempfindlich. Druckstellen an Äpfeln entstehen durch Druckbelastungen auf die Frucht. Sie müssen unbedingt vermieden werden, da die betroffenen Stellen verbräunen und die zerstörten Zellstrukturen anfällig für Fäulnis durch Pilze und Bakterien sind. Verletzungen der Früchte beim Ernten können nicht zuletzt auch durch Fingernägel entstehen.

Späte Zwetschgensorten

Nicht ganz so vielfältig wie beim Apfel, aber doch durchaus beachtenswert ist die Sortimentsbreite bei Zwetschgen. Auch wenn sich die Sortenkenntnis bei den meisten Gartenbesitzern auf Namen wie 'Bühler', 'Ortenauer' oder 'Hauszwetschge' beschränkt, gibt es schätzungsweise 40 bis 50 verschiedene Zwetschgensorten, die derzeit in Deutschland erhältlich sind.

Die Zwetschgenernte beginnt in den meisten Jahren in der ersten Juliwoche. Im Frühbereich können dann Sorten wie 'Ruth Gerstetter', 'Herman', 'Katinka', 'Tegera' oder 'Franzi' gepflückt werden. Im August reifen dann 'Cacaks Schöne', 'Bühler', 'Top-



'Presenta' ist die am spätesten reifende Zwetschgensorte

five', 'Auerbacher', 'Schönberger', 'Moni', 'Hanita' u. a. Im September bis in den Oktober hinein ist dann die Erntezeit der Spätzwetschgen.

Anfang September reift die Sorte 'Fellenberg', die auch unter dem Namen 'Italienische Zwetschge' bekannt ist. Im Nachbarland Schweiz ist sie die mit Abstand bedeutendste Zwetschgensorte. Sie entstand um 1800 in der Lombardei und sticht durch ihre ausgezeichnete Qualität hervor. Die Früchte besitzen eine mittlere Größe und zeichnen sich durch einen sehr guten, aromatischen Geschmack aus. Der Zuckergehalt der Früchte ist hoch und die Steinlöslichkeit gut. Etwas nachteilig ist die Anfälligkeit gegenüber dem Scharkavirus.

In Deutschland ist die 'Hauszwetschge' die bekannteste Sorte und bereits seit dem 17. Jahrhundert bei uns im Anbau. Ihren hohen Bekanntheitsgrad verdankt sie ihrer sehr guten Anpassungsfähigkeit an verschiedene Bodenarten und Klimate. Sie besitzt ebenfalls eine sehr gute innere Qualität und ist für alle Verwendungsmöglichkeiten (Frischverzehr, Backen, Brennelei, Dörren) geeignet.

Es gibt mehrere Typen, die sich u. a. in der Reifezeit unterscheiden. Der Typ 'Meschenmoser' ist frühreifend und kann bereits Anfang September geerntet werden. Eine

spät reifende Selektion ist Typ 'Etscheid'. Im Erwerbsobstbau hat die Bedeutung der Sorte u. a. wegen ihrer eher kleinen Fruchtgröße und des – im Vergleich zu anderen Sorten – späteren Ertrageintritts in den letzten Jahren abgenommen.

Neben diesen historischen Sorten gibt es einige Neuzüchtungen, die sich ebenfalls für eine Pflanzung im Garten eignen. Die Sorte 'Haroma' besitzt bei Vollreife ein orangefarbenes Fruchtfleisch und reift etwa zeitgleich mit 'Fellenberg'. Durch besonders große Früchte zeichnet sich die Sorte 'Tophit Plus' aus. Sie ist dadurch besonders für den Frischverzehr geeignet. Die Reifezeit liegt in der ersten Septemberhälfte.

Den Abschluss der Zwetschgensaison bilden die Sorten 'Presenta' und 'Topend Plus'. Der Erntezeitraum erstreckt sich von der letzten Septemberdekade bis in die erste Oktoberwoche. 'Presenta' hat eine mittlere Fruchtgröße, ist sehr gut steinlösend und schmeckt auch bereits im knapfreifen Zustand hervorragend.

'Topend Plus' gehört zu den besonders großfruchtigen Sorten, die gemeinhin als Tafelzwetschgen bezeichnet werden. Der Geschmack ist erfrischend, süß, aromatisch. Im Vergleich zu 'Fellenberg' oder 'Hauszwetschge' zeichnen sich die neueren Sorten durch ihre Toleranz gegenüber der Scharkkrankheit aus.

Thomas Riehl

Weitere Arbeiten im September

- Erdbeerbeete von altem Laub säubern, Ausläufer entfernen.
- Beschädigte (Apfelwickler) und faulende Früchte (Monilia bei Zwetschgen) auspflücken.
- Empfindliche Gehölze wie Kiwi und Walnuss schneiden.
- Nicht benötigte Bodentriebe bei den Johannis- und Stachelbeeren heraus-schneiden.
- Steckholzvermehrung von Johannisbeeren.
- Auslichtungsschnitt bei Steinobstbäumen im belaubten Zustand.
- Abgetragene Ruten bei Sommerhimbeeren entfernen und verbleibende Jung-ruten mit Reserve auf 12 bis 15 Stück pro Laufmeter auslichten.
- Brombeeren auf ca. 4 bis 6 Jungtriebe pro Strauch auslichten.
- Tafeltrauben mit engmaschigen Netzen oder Netzbeuteln vor Vögeln, Wespen und Kirschessigfliegen schützen.
- Zum Monatsende Leimringe gegen den Frostspanner anlegen.
- Ernte von Holunder und Wildobstarten.



Am Süßbach 1 • 85399 Hallbergmoos • Tel. 08 11 - 99 67 93 23

Obstbäume für kleine & grosse Gärten jetzt in BIO-QUALITÄT!

Informations- und Verkaufstage

Fr, 20. September 2024, 13-17 Uhr
Sa, 21. September 2024, 9-13 Uhr

- umfassende Beratung vor dem Baumkauf
- langjährig bewährte, robuste Sorten
- gesundes Pflanzgut höchster Qualität
- patentierter Multi-Wurzel-Container garantiert optimales Weiterwachsen
- Ertrag setzt ab dem 2. Standjahr ein
- einfache Kronenerziehung (z. B. als Spalier, Spindel oder Buschbaum)
- einfacher und wirkungsvoller Schutz vor Obstmaden, Vögeln und Kirschessigfliege
- inkl. Schnitt- und Pflegeanleitung
- Fordern Sie die Broschüre „Obst für kleine Gärten“ an (info@obstzentrum.de)!
- allergikerfreundliche Apfelsorten
- auch Halb- und Hochstämme vorrätig

FACHVORTRÄGE:

Freitag, 14.00 Uhr:

**Obst für kleine Gärten:
Sortenwahl, Erziehung und
Pflege**

Samstag, 9.30 Uhr:

**Krankheiten u. Schädlinge
im Obstgarten erkennen
und Befall mit natürlichen
Mitteln vermeiden**

Die Vorträge sind kostenfrei. Sie brauchen sich nicht anzumelden. An jeden Vortrag (ca. 80 min) schließt sich eine **Führung durch den Obst-Schaugarten** an.

Die angebotenen Sorten sind an das hiesige Klima besonders gut angepasst.

**Wir sind für Sie da
zur Beratung und zum Verkauf**

vom 01. September bis 15. November
freitags 13-17 Uhr & samstags 9-12 Uhr

**Infos und Online-Shop:
www.obstzentrum.de**

Aussaattage für ...					Allgemeine Kulturarbeiten bei allen Pflanzen										Gärtnern mit dem Mond		September		Gärtnern mit dem Mond									
					BLATT-PFLANZEN	FRUCHT-PFLANZEN	BLÜTEN-PFLANZEN	WURZEL-PFLANZEN	DÜNGEN	UNKRAUT	SCHÄDLINGS	GIESSEN	PFLANZEN	Gärtnern mit dem Mond		PFLANZEN	SCHNEIDEN	VEREDLEN	ERNTEN	ERNTEN								
01 So	☾													🐉	Frucht bis 4.9. / 6 Uhr		++			+								
02 Mo					+	+	+	+												+								
03 Di	●																											
04 Mi		+	+	+													+		++									
05 Do		⚡												🐉	Wurzel bis 8.9. / 3 Uhr	⚡												🌀 AG
06 Fr		+	+	+													+			++								
07 Sa																												
08 So		+	+	++					////					⚖️	Blüte bis 9.9. / 15 Uhr		+			+								
09 Mo																												
10 Di		++	+	+							++			🐉	Blatt bis 12.9. / 3 Uhr		+			+								
11 Mi	☾																											
12 Do		+	++	+																								
13 Fr																												
14 Sa		+	+	+																								
15 So		+	+	+										🐉	Wurzel bis 16.9. / 19 Uhr				+									
16 Mo																												
17 Di		+	+	++					////					🐉	Blüte bis 17.9. / 23 Uhr				+									
18 Mi	☼	⚡												🐉	Blatt bis 20.9. / 11 Uhr	⚡												🌀 PG
19 Do					+	+	+	+	++										+									
20 Fr					+	+	+	+						🐉	Frucht bis 22.9. / 2 Uhr				++									
21 Sa																												
22 So					++	++	++	++						🐉	Wurzel bis 24.9. / 16 Uhr				+									
23 Mo																												
24 Di	☾																											
25 Mi					+	+	+	+	////					👤	Blüte bis 26.9. / 21 Uhr		+			+								
26 Do					+	+	+	+						🐉	Blatt bis 28.9. / 14 Uhr		+			+								
27 Fr																												
28 Sa																												
29 So					+	+	+	+						🐉	Frucht bis 1.10. / 12 Uhr		++			+								
30 Mo																												

+ gut | ++ sehr gut | //// keine Gartenarbeit | PG Perigäum (Erdsnähe des Mondes) | AG Apogäum (Erdförne des Mondes) | ☾ Absteigender Knoten | ☼ Aufsteigender Knoten
 ☾ Neumond | ☼ Vollmond | ☾ Abnehmender Mond | ☾ Zunehmender Mond | ☾ Aufsteigender Mond | ☾ Absteigender Mond

Blattpflanzen: Alle Blattsalate, alle Kohlrarten, Knollenfenchel, Lauch, Stangensellerie, Chicorée, Mangold, Rhabarber, Blattkräuter und Ziergräser. Beachten Sie: Die Aussaat von Kopfsalat erfolgt bei abnehmendem Mond. **Fruchtpflanzen:** Tomaten, Gurken, Paprika, Melonen, Kürbis, Erbsen, Bohnen, Erdbeeren, alles Beerenobst, Kern-, Stein- und Schalenobst. **Blütenpflanzen:** Alle Sommerblumen, Kübelpflanzen, Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Ziergehölze und Rosen. **Wurzelpflanzen:** Gelbe Rüben, Rettiche, Radieschen, Knoblauch, Schwarzwurzeln, Sellerie, Zwiebeln, Rote Bete, Steckrüben, Meerrettich und Kartoffeln.

Besonderheiten im September

Bei abnehmendem Mond (bis einschl. 3.9. und wieder ab 19.9.):

- Aussaat von Wurzelgemüse, optimal vom 22.9. bis 24.9. (bis 16 Uhr). Dies ist auch der beste Termin zum Stecken von Winterzwiebeln und von Knoblauch für das nächste Jahr. Rettiche und Radieschen können noch gesät werden.
- Die Düngung sollte, wenn erforderlich (Bodenprobe beachten!), nicht mehr stickstoffbetont, sondern kali- und phosphathaltig sein. Sehr empfehlenswert vom 22.9. bis 24.9. (bis 16 Uhr). Dies ist auch der allerletzte Termin für die Rasendüngung.
- Unkraut jäten, Boden lockern. Optimal 22.9. bis 24.9. (bis 16 Uhr).
- Schädlingsbekämpfung durchführen. Sehr gut 22.9. bis 24.9. (bis 16 Uhr). Lauch, Rettiche, Gelbe Rüben, die mit Netzen geschützt sind, müssen bis Ende Oktober wegen eines Spätbefalls durch Rettichfliege, Lauchmotte, Möhrenfliege bedeckt bleiben.

Bei zunehmendem Mond (ab 4.9. bis einschließlich 18.9.):

- Aussaat und Auspflanzen von Blüten-, Blatt-, Fruchtpflanzen. Sehr günstig für Blütenpflanzen am 8./9.9 (bis 15 Uhr) und 17.9., für Blattpflanzen vom 9.9. (ab 15 Uhr) bis 11.9. und für Fruchtpflanzen am 12./13.9.
- Beste Aussaatzeit von Feldsalat für die Spätherbst- und Winterernte ist der September. Auch Endivien müssen im geschützten Anbau bis spätesten Ende des Monats ausgepflanzt werden.

Bei absteigendem Mond (bis 11.9. und wieder ab 25.9.):

- Für im September reife Himbeeren ist der Schnitttermin gleich nach der Ernte. Die Himbeerruten werden bodengleich abgeschnitten, um die Himbeerrutenkrankheit zu vermeiden.
- Laubabwerfende Hecken, Walnussbäume können geschnitten werden, optimal vom 1.9. bis 3.9. und ab 28.9. (ab 14 Uhr).
- Pflanzung von Stauden, winterfesten Kräutern, Sträuchern, Obstgehölzen (Container-Ware). Pflanzzeit im September ist bis 17.9. und wieder ab 25.9., optimal vom 6.9. bis 11.9.

Bei aufsteigendem Mond (ab 12.9. bis einschließlich 24.9.):

- Für Obst beginnt die Ernte. Optimal dafür sind die Frucht-Tage 12./13.9. und 20.9. (ab 11 Uhr) bis 21.9. Auch Fruchtumien sind zu entfernen. Abgefallenes Obst sollte aufgesammelt werden. Für die auslaufende Beerenobsternte (Himbeeren) gelten die gleichen Termine.
- Ernte von Kürbissen. Sie müssen vor der Einlagerung sauber und trocken sein. *Hans Gegenfurtner*

Theorie und Praxis zum Mondkalender

Kompostbearbeitung nach dem Mond

Der Kompost sollte mindestens einmal im Jahr – bevorzugt im September/Oktober – umgesetzt und mit Kompostvlies abgedeckt werden. Der Aufwand lohnt sich, denn Kompost ist das »Gold des Gärtners« und er wird immer wertvoller. Am besten eignet sich dafür die Phase des absteigenden Mondes.



Unser Ziel ist ein naturnaher Garten - Wasser ist immer ein belebendes Element dabei.

Im Garten das Leben wieder leise lernen (Schluss der Serie)

Über drei Jahre hinweg habe ich nun versucht, ansatzweise die Geheimnisse um das Leben aufzuzeigen. Wer die Serie gelesen hat, beobachtet die Vorgänge im Garten, um die Entwicklung der Pflanzen vielleicht etwas genauer. Er macht sich vielleicht Gedanken, was alles die Entwicklung der Pflanzen in seiner Gesamtheit beeinflusst.

»O, große Kräfte sind's weiß man sie recht zu pflegen,
die Pflanzen, Kräuter, Stein' in ihrem Innern hegen.«

George Bernhard Shaw

Einseitiges wissenschaftliches Denken

Um das Leben zu verstehen, genügt es nicht, sich mit der materiellen Seite zu beschäftigen. Dies ist die Einseitigkeit von der auch vieles in der Wissenschaft geprägt ist. Man bleibt stecken in der toten Materie. Um die Lebensvorgänge annähernd verstehen zu können, braucht es die Erweiterung unseres Denkhorizontes. Ohne das Einbeziehen geistiger Kräfte, aber auch der kosmischen Kräfte ist das Leben nicht zu fassen und zu begreifen. Im Wettersegen, der in den katholischen Kirchen im Sommer oft gebetet wird, heißt es auch: »Gott, du Schöpfer aller Dinge, du hast uns Menschen die Welt anvertraut und willst, dass wir ihre Kräfte nützen.« Ja es braucht die Bereitschaft, über den Tellerrand hinaus zusehen.

Biologisch-dynamische Wirtschaftsweise

Hilfreich kann es dabei sein, sich mit dem biologisch-dynamischen Anbau zu beschäftigen. Inzwischen gibt es ja überall Menschen, die in der Landwirtschaft, in der Gärtnerei oder auch im Hausgarten diese älteste biologische Methode praktizieren. In diesem Jahr sind es genau 100 Jahre, seit Rudolf Steiner die Grundlage dafür, den Kurs für Landwirte in Koberwitz gehalten hat. Dabei wurden Anregungen gegeben, wie in einer Landwirtschaft oder einem Garten ganzheitlich gewirtschaftet werden kann unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Kräftewirklichkeiten.

Naturgemäßes Gärtnern

Grundlage für ein naturgemäßes Gärtnern ist der Garten, der möglichst abwechslungsreich gestaltet sein soll. Je mehr



Elemente vorhanden sind, wie Hecken, Bäume, Gemüsebeete mit Kräutern, einfach blühende Blumenvielfalt als Futter für die Insekten und dazu verschiedene Bereiche von trocken bis feucht, umso mehr kann sich ein natürliches Gleichgewicht einstellen. In der Natur leben die Pflanzen und Tiere in enger Gemeinschaft. Beziehungsnetze bauen sich auf – eines lebt vom andern.

In einem natürlichen Garten halten die Nützlinge die sogenannten Schädlinge in Schach. Allerdings spielt auch das Wetter, das durchaus von kosmischen Rhythmen beeinflusst wird, eine Rolle. Ein feuchtes

Frühjahr fördert Schnecken in ihrer Entwicklung, wie in diesem Jahr. Bei einer entsprechenden Gartengröße könnte man Laufenten halten, die der Schneckenplage Einhalt gebieten. Daneben können sich Pilzkrankheiten besser entwickeln, da diese ja auch eine entsprechende Feuchtigkeit zu ihrer Entwicklung benötigen. Bei trockenem, warmem Wetter dagegen kommt die Insektenwelt zum Zug. Wir Gärtner werden zukünftig noch mehr als bisher in Kreisläufen denken lernen müssen.

Das Leben in seiner Vielfalt zu entdecken ist ein wunderbares Erfahrungsfeld für Alt und Jung. All die Dinge um uns herum bewusst zu erleben und zu beobachten im Wandel der Jahreszeiten, lehrt uns staunen über all die wunderbaren Dinge, die vor unserer Haustür zu finden sind. Zu Gärtnern lehrt uns darüber hinaus die Bescheidenheit zu erleben, dass nicht alles machbar oder sofort zu haben ist. Das Leben ist uns Menschen anvertraut. Unsere Erde ist der einzige Ort, der all das bietet, was für das Leben nötig ist.

Daher ist es notwendig alles zu unternehmen, dass unser Planet Erde auch für zukünftige Generationen all das bietet, was wir heute erleben dürfen. Wir haben nur diese eine Erde.
Franz Kraus

Ausstellungsbeitrag auf der Landesgartenschau in Würzburg: Ein Garten auf dem Mars. Ob sich der irrsinnige Aufwand lohnt, der dafür betrieben werden muss, um fremde Planeten zu besiedeln? Die Erde bietet alles was wir brauchen – wir müssen es nur bewahren.





Steinhummel

Der Wildpflanzen-Topfgarten: Artenschutz auf dem Balkon

Naturschutz auf dem Balkon, und auch noch im 5. Stock? Geht das überhaupt? Eindeutige Antwort: natürlich! Balkonbewohner summen noch viel höher. Der Rekordnachweis einer Blütenbesucherin auf einem Balkon liegt im 23. Stock eines Hochhauses. Ackerhummeln schweifen regelmäßig so weit gen Himmel, um Nektar zu trinken. Für sie ist der Flug nichts anderes, als wenn sie vom Nest eine steile Felswand hochgeflogen wären. Hungrige Mägen machen mobil.

Heimische Wildblumen

Freilich, man muss den Futterkorb nicht extra hoch hängen. Hummeln und Wildbienen, Schmetterlinge und Schwebfliegen tun es auch deutlich darunter. Der 5. Stock wäre ihnen sicher lieber, weil weniger anstrengend. Und mit noch größerer Selbstverständlichkeit schwirren sie über die ebenerdige Terrasse, um sich an Wildblumentöpfen mit Flockenblume, Thymian, Salbei und Majoran zu laben.

Denn exakt darauf kommt es an, auf die heimischen Wildblumen. Wer sie pflanzt,

günstiger Nahrungslage herauf, um flugs nach Tagen, und im Falle der Distelfinken, sogar erst nach Wochen und Monaten wieder zu verschwinden. Zu den Dauerbewohnern, die hier oben ihr ganzes Leben abspulen, kommen also temporäre Futtergäste mit ihren Vorlieben und Eigenarten. Katharina Heuberger in München führt seit Jahren akribisch Protokoll, welche Tiere den 5. Stock besuchen. Inzwischen hat sie die stolze Zahl von 150 Arten überschritten. Das ist unglaublich für die wenigen Quadratmeter Balkon.

Wildbienen von drei Balkonen

Welche Erkenntnisse uns Wildbienen bringen können, zeigt der Blick auf die Artenlisten aus drei deutschen Städten. Wir betrachten dazu drei eher kleine Balkone in Tübingen, Halle an der Saale und in München. Zusammen kommen wir auf die Summe von 50 Arten. Das ist erstaunlich viel, bringt es uns doch rund ein Zwölftel unserer 600 Wildbienen. Dabei gab es nicht so viele Überschneidungen. Nur fünf Arten kamen an allen drei Standorten vor: Acker-Hummel, Glockenblumen-Scherenbiene, Gewöhnliche Löcherbiene, Luzerne-Blattschneiderbiene und Gehörnte Mauerbiene. Weitere 10 Arten kamen an zwei Standorten vor. Und das ist wirklich überraschend: 35 Wildbienenarten kamen nur in einer der drei Städte vor. Jeder Platz bringt im Prinzip eine neue Artenzusammensetzung. Wichtig dafür war vor allem das Wildpflanzenangebot auf dem Balkon und die Entfernung zu naturnahen Biotopen mit Wildbienen in der Umgebung. Die genaue Auflistung, welche Art auf welchem Balkon vorkam, findet sich im Wildpflanzen-Topfbuch



Spalten-Wollbiene



Glockenblumen-Scherenbiene

Spezieller Blick auf Wildbienen

Wildbienen sind ideale Kandidaten für die Beurteilung des Artenschutzes im Siedlungsraum, wobei es hier nicht um Nektar trinkende Blütenbesucher geht. Bei der tierökologischen Bewertung betrachten wir nur Pollen sammelnde

Weibchen, die Futter für ihre Larven brauchen. Von gegenwärtig ca. 600 Arten kommen mindestens 300 Wildbienen im Siedlungsraum vor. Etwa die Hälfte ist mehr oder weniger stark gefährdet, steht also auf der Roten Liste. Und das wissen wir:

- Ungefähr ein Drittel der Arten sind Generalisten, also nicht auf bestimmte Pflanzen festgelegt. Sie besuchen verschiedene heimische Pollenlieferanten, selten auch nicht-heimische.
- Das zweite Drittel beschränkt sich auf ganz bestimmte Pflanzenarten oder Gattungen. Sie sind Spezialisten. Sie sind nur auf Glockenblumen, auf Resede oder nur auf Lauch zu finden.
- Beim letzten Drittel handelt es sich ebenfalls um Spezialisten. Es sind die bei anderen Wildbienen parasitierenden und Kuckucksbienen.
- Die einzelnen Arten, ihre Häufigkeit und das Verhältnis von Generalisten zu Spezialisten sagt viel über die Qualität des Lebensraums aus.
- Je mehr und anspruchsvollere Arten wir antreffen, um so größer ist der Artenschutzeffekt.

wird seines Lebens froh, weil er Lebens schafft. Das ist Naturschutz. Ob der nun im 5. Stock stattfindet oder im 23. Stock? Ist das, einmal abgesehen vom möglichen Eintrag im Guinness-Buch der Rekorde, nicht ziemlich einerlei?

Nicht nur Allerweltsarten

Wildbienen als Dauermieter in solchen Massen, dass wir sie fast schon als Plage erleben? Auf einem Balkon, noch dazu im 5. Stock? Das bedeutet doch nur, dass wir alles richtig machen. Dass wir Tieren eine Chance geben, die woanders schon lange nicht mehr klar kommen. Es sind sicher zunächst und hauptsächlich Allerweltstierarten, die uns dort besuchen. Dazu zählen etwa Mauerbienen, Blattläuse, diverse Spinnen oder anderes Kleingetier. Manche von ihnen verbringen als Dauergäste quasi ihr ganzes Leben inklusive Fortpflanzung auf dem Balkon.

Als zweites finden wir bestimmte Balkonbesucher, die unser Angebot temporär nutzen. Das sind oft ausgesprochen besondere Tierarten. Wie aus dem Nichts steigen zum Beispiel Platterbsen-Mörtelbienen bei

Spezialisierungsgrad

Interessant ist der Spezialisierungsgrad der Balkonbienen. In Gärten mit geringem Anteil heimischer Wildpflanzen hat es maximal 15 % Spezialisten. Auf den drei Wildpflanzenbalkonen gab es aber mit 32 % mehr als doppelt so viele Spezialisten. Es entspricht den Gegebenheiten in naturnahen Gärten mit sehr vielen heimischen Pflanzen. Auch dort betrug der Anteil von Spezialisten etwa ein Drittel.

Fazit: Wildpflanzenbalkone haben eine ziemlich hohe Lebensqualität für Wildbienen und sind sehr wichtige Lebensräume. Sie weisen jedoch eine relativ einfache Komplexität auf, was sich an der Anzahl von Kuckucksbienen-Arten zeigen lässt: Es gab nur drei Arten von Kuckucksbienen bzw. Hummeln, zwei Dusterbienen und eine Felsen-Kuckuckshummel.

Buch-Tipp: Das Wildpflanzen-Topfbuch. 5. Auflage. 808 Seiten, 1.500 Fotos. € 49,90



Vielfalt pflanzen

Der Einstieg in die Topfgärtnerei mit heimischen Wildpflanzen ist ganz einfach. Die meisten werden mit einzelnen Stauden anfangen, denn das sind sie gewohnt.

Artenschutz auf dem Balkon. So kann es aussehen, wenn Sie fertig sind. Überall heimische Wildpflanzen in kleinen und großen Töpfen, Kästen und Kübeln.

Stauden

Langlebige Stauden sind das Rückgrat der Bepflanzung. Mit ihnen fangen wir an. Je nach Platz sind das ein oder zwei, bei großen Gefäßen auch bis zu zehn verschiedene Arten. Im Idealfall decken sie eine lange Blütezeit ab und bestehen aus Vertretern unterschiedlicher Gattungen: Dolden-, Rachen- oder Schmetterlingsblütler zum Beispiel. Man pflanzt in möglichst nährstoffreiche Erde, die unkrautfrei sein sollte. Am besten eignet sich dafür ein Intensiv-Dachgartensubstrat. Zwischen den Stauden lassen wir 10 bis 20 cm Platz, je nach Wuchshöhe und -stärke.

Und schon ist alles gut. Hiermit könnten wir aufhören und uns auf die kommenden Besucher freuen. Stauden haben den Vorteil, dass sie schnell ins Blühen kommen und deshalb schon bald Erfolge abliefern. Die meisten Arten blühen im Frühling und Sommer, durch geschickte Rückschnitte abgeblühter Arten lässt sich die Blütensaison aber bis in den Herbst verlängern.

Einjährige

Jetzt kommt für viele Neues. Weil unsere Töpfe sehr lange leben, meine älteste Bepflanzung wird bald 30 Jahre alt, haben wir viel mehr Möglichkeiten und können auf lange Zeit setzen. Wir schaffen also keine Bepflanzung für eine Saison, sondern eine für sehr viel längere Zeiträume. Im Grunde etablieren wir ein kleines Ökosystem, das sich über die Jahre einstellen und immer wieder verändern wird.

Unsere Pflanzen fangen nicht jeden Frühling bei Null an, unsere Tiere auch nicht, so wie das bei saisonalen Pflanzungen die Regel ist. Deshalb passen Einjährige wie

Nelken-Leimkraut, Duftsteinrich oder Hasenklees auch so gut in unsere Kästen. Sie sähen sich immer wieder neu aus, füllen Lücken und sind uns eine Freude.

Zweijährige

Nicht anders geht es uns mit den zweijährigen Vertretern wie Wegwarte oder Königskerzen, Natternkopf und mehr. Sie sind eine Bereicherung unserer kleinen Balkonwelt. Und sie sorgen immer wieder für neue Überraschungen.

Zwiebeln

Weil wir ausdauernde Bepflanzungen kreieren, darf die tierökologisch bedeutsame Zwiebel flora nicht fehlen. Sie schenken uns aber nicht nur einen wunderbaren Frühling voller spannender Tierbeobachtungen. Es gibt über die Frühblüher hinaus sehr viele attraktive sommerblühende Arten für Töpfe. Und sogar Spätsommerblüher. Wir gehen also weit über die Wegwerfangebote der Gartenbranche hinaus und verwenden Zwiebeln, die nachhaltig sind, sich selber vermehren können und dem Gefäß über viele Jahre treu bleiben.

Gehölze

Sie sind zwar nicht die erste Wahl für den Topf, aber gar nicht so wenige Kleingehölze und sogar Klettergehölze sind passende Begleiter für das Leben im Topf.

Ich selbst habe irgendwas zwischen 300 und 400 Arten selber ausprobiert, doch ich schätze, dass es mindestens noch doppelt so viele geeignete Vertreter gibt. Jetzt haben wir nur noch die Qual der Wahl.

Dr. Reinhard Witt

Einjahreszeitentopf.

Der Schwerpunkt liegt im Frühling mit Hoher Schlüsselblume als Stauden und Sibirischer Blaustern als Zwiebel. Sie locken jede Menge Blütengäste auf den Balkon.

Mehrhjahreszeitentopf.

Da der Topf groß genug ist, haben noch andere als Frühlings-Fingerkraut Platz.

Vieljahreszeitentopf.

So kann eine Bepflanzung aussehen, die über lange Zeit attraktiv ist. Sie hat Ein- und Zweijährige, Zwiebeln (blühender Kopf-Lauch) und Stauden (Mannstreu).



Pflanzungen

Wie gehen wir bei der Bepflanzung vor? Wir machen das mal der Reihe nach: Von einem Topf mit einer oder weniger Arten mit Blütenschwerpunkt in einer bestimmten Jahreszeit über die Mehrjahreszeitentöpfe für längeren Genuss bis hin zu den über viele Monate ansprechenden Vieljahreszeitentöpfen. Und versuchen dabei gleich das Prinzip der Vielfalt der Lebensformen umzusetzen.

Einjahreszeitentöpfe

Im Prinzip steht dafür eine unglaubliche Vielfalt zur Verfügung: Das Grundgerüst jeder Topfbepflanzung sind ausdauernde Stauden, Gräser oder Farne. Wir suchen passend zum Standort entsprechende Pflanzen aus. Damit könnten wir schon aufhören, denn der Rest geschieht von selbst. Die Arten werden sich, so es ihnen gefällt, wachsen, sich ausbreiten, Samen bilden, die anfänglichen Lücken füllen und sich vermehren. Mit der Zeit wird der Topf voll. Im Grunde landen wir so meist bei Einjahreszeitentöpfen, ein oder zwei dominante Arten, die in einer bestimmten Jahreszeit schön ausschauen.

Mehrhjahreszeitentöpfe

Aber es ginge noch mehr, denn jetzt kommen die Extras. Wir können gleich für mehr Vielfalt sorgen, indem wir die Lücken zwischen den Pflanzen mit Kurzlebigen besäen oder bepflanzen. Das bringt eine höhere Stabilität. Außerdem wird es bunter, lebendiger und schöner. Vor allem wird es spannender, denn das generiert eine eigene positive Dynamik. Wir haben jetzt mehr als einmal Hauptsaison, da es zu verschiedenen Zeiten blüht. Nicht nur die Stauden, sondern auch die Ein- und Zweijährigen sind im Spiel, so langsam entwickelt sich unser Balkonökosystem. Nutzen Sie die Möglichkeiten. Es wird nicht zu Ihrem Nachteil sein und auch nicht zu dem der Tiere, die Sie zusätzlich zu Tisch bitten.

Vieljahreszeitentöpfe

Jetzt wird es wirklich interessant, denn Ihr Topf muss noch lange nicht komplett sein. Als nächstes kommt die Aufgabe auf Sie zu, aus der Menge der Zwiebeln einige passende auszuwählen: aus den genannten Gründen und vor allem, weil ihr Topf dann ganz schön früh zu blühen anfängt. Immer noch nicht genug? Klar, dann fehlen nur noch verschiedene Sträucher oder sogar Kletterpflanzen. Das wäre das Beste.

Pestizide im Alltag

Als Verfasserin der Bienenpflanzenportraits, als Imkerin, Ökologin und Kräuterpädagogin schlägt mein Herz für eine gesunde und natürliche Umwelt, gesunde Pflanzen, Stauden und Obstgehölze, für Wildpflanzen sowie Gehölze und Baumarten. Zur Selbstversorgung gehört auch biologisches Saatgut ohne toxisches Beizmittel und, dass Samen und Pflanzgut ohne weitere Pestizidbehandlung gesät, gepflanzt, vermehrt und verkauft werden. Leider sind unbelastetes, unbeiztes Saatgut und pestizidfreie Pflanzen nicht alltäglich.

Pestizide sind alles andere als harmlos. Nebenbei bemerkt: sie finden sich nicht nur in Pflanzen, sondern in vielen weiteren Bereichen unseres Alltags, ohne dass wir Kenntnis davon haben. Textilien und viele andere Gebrauchsgegenstände sind häufig massiv belastet.

Bienenfreundliche Pflanzen?

Der BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz) hat wiederholt Tests durchgeführt, ob und wie hoch eine Pestizid-Belastung bei den beliebten und besonders stark nachgefragten »bienenfreundlichen Pflanzen« vorliegt. Verkauft wurden die Pflanzen (u.a. Lavendel, Margeriten, Glockenblumen) sowohl in Lebensmittelgeschäften, Baumärkten und Gartencentern. Das Ergebnis für 2023 von Pflanzen, die im Handel explizit als »bienenfreundlich« deklariert wurden, brachte folgendes Ergebnis: Von 55 getesteten Proben waren 96 % mit Pestiziden belastet. Das Ergebnis hat zudem gezeigt, dass nicht nur ein Pestizid verabreicht wurde, sondern 2/3 aller getesteten Pflanzen fünf oder mehr Substanzen aufwiesen. Darüber hinaus wurden Rückstände von sieben Pestiziden nachgewiesen, die in der EU nicht zugelassen sind. Die »bienenfreundliche« Pflanze wird so zur Gifffalle.

Aber nicht nur die bienenfreundlichen Pflanzen wiesen größere Mengen an Pestiziden auf, auch viele Zierpflanzen waren belastet. Die Ergebnisse decken auch problematische Doppelstandards auf: Europäische Herstellerfirmen verkaufen in Europa nicht mehr zugelassene Mittel in andere Länder, was dort die Gesundheit von Mensch und Umwelt gefährdet, und EU-Mitgliedstaaten importieren diese nicht zugelassenen Pestizide dann wieder mit den zugekauften Pflanzen.

In ihrem Jahresbericht über Pestizidrückstände in Lebensmitteln veröffentlichte die EFSA (Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit) Ergebnisse aus dem Jahr 2022. Untersucht wurden insgesamt 110.829 Proben von verschiedenen Lebensmitteln wie Obst, Gemüse, Getreide, Fleisch, Milch und Honig, die in den Mitgliedstaaten der EU verkauft wurden. Bei 96 % der Proben liegen die Pestizidrückstände innerhalb der gesetzlich zulässigen Grenzwerte. Doch diese Grenzwerte erscheinen oft willkürlich festgelegt und orientieren sich an der landwirtschaftlichen Praxis. Je nach Kultur können die Rückstandshöchstwerte für einen einzelnen Pestizidwirkstoff stark variieren.

Cocktail Effekt – ein verkanntes Risiko

Alarmierend ist, dass in über der Hälfte dieser Fälle Mehrfachbelastungen von zwei oder mehr Wirkstoffen vorliegen. In einer Stichprobe von Paprikapulver sind 43 verschiedene Pestizide enthalten, in einer Probe von Erdbeeren 15, von Tomaten und Wein jeweils 14.

Wie sich die einzelnen Wirkstoffe zueinander und gemeinsam auf den menschlichen Körper und die Umwelt verhalten ist kaum erforscht und unerwünschte Kombinationswirkungen bleiben unentdeckt. Dieser sogenannte Cocktail Effekt wird bei der Zulassung von Pestiziden bisher kaum berücksichtigt. Die Pestizidgrenzwerte für unsere Lebensmittel beziehen sich immer nur auf einen Wirkstoff, obwohl europäische VerbraucherInnen täglich einer Vielzahl von verschiedenen Pestizidrückständen in ihrer Nahrung ausgesetzt sind. So ist etwa bekannt, dass das Neonicotinoid Acetamiprid, das in 6 Proben nachgewiesen wurde, in Mischungen mit bestimmten Fungiziden bis zu hundertmal bienengiftiger ist, als es für sich alleine genommen wäre.

Diese Pestizide sind z. B. krebserregend, fortpflanzungsschädigend, hormonell wirksam, organschädigend oder von der WHO als hoch gefährlich für den Menschen eingestuft. Vermutet wird auch ein Zusammenhang mit Parkinson (übrigens eine inzwischen anerkannte Berufskrankheit bei Landwirten). Die Arbeiterinnen und Arbeiter in den Produktionsländern sind diesen Pestiziden oft schutzlos ausgeliefert.

Blumenkauf

Ende März werden in vielen Geschäften bereits blühende Stauden und Gehölze angeboten, die uns normalerweise erst in vielen Monaten mit ihren Blüten und Düften erfreuen, wie z. B. Margeriten oder Hortensien. Naturgemäß würden Hortensien erst ab Juli/August blühen. Dass diese zeitig vorgezogene Blüte ihren Preis hat, sollte allen klar sein. Möglich ist dies durch den Einsatz von sogenannten Stauchungsmitteln bzw. Wachstumsregulatoren. Die Pflanzen bleiben dadurch klein und die



Zugekaufte Pflanzen sind häufig belastet. Alternative sind Bio-Pflanzen oder eigene Vermehrung

Blüten erscheinen bereits zu diesem frühen Zeitpunkt. Der Einsatz solcher Mittel erfolgt auch bei Kartoffeln zur Keimverhinderung, bei Getreide als Halmverkürzungsmittel oder zur Reduzierung.

Wer einen Naturgarten hat, seine pestizidfreien Bio- und Küchenabfälle kompostiert, sollte deshalb niemals gekaufte Blumen, oder »frühblühende« Pflanzen wie Hortensien oder Schnittblumen auf den Kompost geben. Sonst verteilen sich die Pestizide im gesamten Garten. Wie lange sie dort wirksam sind oder schädlich für das Bodenleben bleiben, ist unbekannt. Was über Jahrzehnte in den Boden an Pestiziden eingetragen wurde, kann auch von den nachfolgenden Pflanzen aufgenommen werden. Atrazin ist im Grundwasser noch immer messbar, obwohl es seit über 30 Jahren verboten ist.

Daher mein Appell:

- Kaufen Sie Bio-Pflanzen oder Zierpflanzen in regionalen Gärtnereien. Achten Sie darauf, dass die Pflanzen dort vollständig gezogen wurden.
- Bevorzugen Sie heimische Pflanzen.
- Pflanzen Sie mehrjährige Stauden. Die blühen mehrere Jahre und müssen nicht jedes Jahr neu gekauft werden.
- Machen Sie selbst Ableger.
- Ziehen Sie Blühpflanzen selbst aus Bio-Samen oder aus Samen, die Sie selbst gewonnen haben.
- Nutzen Sie Pflanzen- und Samentauschbörsen.
- Verzicht in Ihrem Garten auf Pestizide. Stärken Sie stattdessen Ihre Pflanzen mit Jauchen und locken Sie tierische Nützlinge an.

Verlust der Artenvielfalt

Pestizide vernichten wertvolle Pflanzen, Wildkräuter, Ackerwildkräuter. Pflanzen stellen aber die Basis für unsere Ernährung und unsere Medizin dar, das sollten wir nicht vergessen. Alle Insektenarten sind wiederum abhängig von den Wild- wie den Nutz- und Kulturpflanzen und einer großen Artenvielfalt. Je weniger Pflanzenarten, umso weniger Insektenarten, umso

weniger Vogelarten gibt es: Alles hängt mit allem zusammen. Die Roten Listen von Pflanzen und Tierarten werden immer länger. Für viele Gartenbesitzer ist offensichtlich, dass Schmetterlinge wie Admiral, Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Schwalbenschwanz, Aurorafalter, Bläulinge nur noch vereinzelt auftreten. Selbst in Biotopen finden sich nur noch Einzelexemplare.

Der Verlust an Arten findet bereits seit mehreren Jahrzehnten statt. Die Ursachen sind vielfältig und komplex. Der Rückgang geht mit dem quantitativen Verlust und der qualitativen Verschlechterung der Lebensräume einher. Beides betrifft spezialisierte Arten mit geringer ökologischer Toleranz am stärksten. Von besonders großer Bedeutung sind neben dem Verlust von Lebensräumen die Intensivierung der Bewirtschaftung, überhöhte Nährstoff- und Schadstoffeinträge sowie der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln.

Pflanzenschutzmittel können auch für Insekten, die nicht Ziel der Anwendung sind, tödlich sein oder zu Schädigungen wie Orientierungsstörungen und Verhaltensänderungen führen. Studien belegen, dass Insektizide aus der Gruppe der Neonicotinoide einen negativen Einfluss auf die Dichte der Wildbienen, auf das Nistverhalten von solitär lebenden Wildbienenarten und auf die Koloniegroße von Hummelarten haben und zudem die Reproduktionsfähigkeit der Arten einschränken.

Ackerwildkräuter und ihre Bedeutung

Noch bis in die 1950-er Jahre gab es auf landwirtschaftlichen Flächen eine große Artenvielfalt von mehr als 200 Acker-Wildpflanzen (Acker-Minze, Gewöhnlicher Frauenspiegel, Acker-Witwenblume, Taubnesseln, Hohlzahn, Franzosenkraut, Knötericharten, Hahnenfuß, Ackerhellerkraut, Vogelmiere, Ehrenpreis – um nur einige zu nennen). Heute findet man allenfalls noch Kamille, Hundskamille, Gänsefuß etc. und manchmal Klatschmohn. Auf ganz schmalen Ackerrandstreifen können einige überleben. Den Bauern wurde »beigebracht«, dass die »Konkurrenten« vernichtet werden müssen. Sie nähmen den Kulturpflanzen wichtige Nährstoffe und Wasser weg, so die Botschaften bis heute.

Wer die Natur, seine Äcker und Wiesen beobachtet, kann feststellen, dass Wildkräuter jeglicher Art mit wenig Wasser und ohne Nährstoffe trefflich wachsen – oft auch zum Leidwesen von uns Freizeitgärtnern, wenn eine Fläche für den Gemüseanbau hergestellt wurde und dann allzu viele von den Wilden selbst bei größter Trockenheit bestens gedeihen.

Forschungen zeigen zudem, dass Acker-Wildkräuter nützliche Pilzsymbionten an Nutzpflanzen »spenden«. Dass Wildkräuter/Wildpflanzen Kulturpflanzen unterstützen

können, ist allerdings nichts neues. Am bekanntesten sind hier wohl die Mykorrhiza-Pilze, die mit vielen Pflanzen Symbiosen eingehen – an und in den Wurzeln. Diese Symbiosen verbessern die Nährstoffversorgung der Pflanzen, machen sie resistenter gegen abiotischen Stress und helfen gegen Pathogene, indem sie das Immunsystem der Pflanze stärken. Die Vielfalt an Pilzarten im Boden ist umso höher, je mehr Pflanzenarten auf einer Fläche wachsen.

Die heimische Landwirtschaft hat eine große Bedeutung für die Versorgung mit heimischen Produkten. Es ist aber auch ein unstrittiger Konflikt, dass seit Jahrzehnten alljährlich Tonnen von verschiedenen Pestiziden für unterschiedliche Produkte eingesetzt werden und damit die Artenvielfalt im Boden, bei Pflanzen, bei Insekten und Tierarten stark eliminieren. Dazu gibt es viele Untersuchungen, dass die industrielle Landwirtschaft am Stärksten zum Artenverlust beiträgt. Geradezu gemeingefährlich sind für mich die Aussagen der Hersteller, die ihre Produkte geradezu als harmlos bezeichnen. Alle grundsätzlichen Behauptungen der Hersteller und Befürworter von Pestiziden, dass sie sicher oder unbedenklich für uns Menschen und dass sie unverzichtbar seien, sind nachweislich falsch. Es sind nichts anderes als ständig wiederholte Märchen oder Mythen.

Zudem halten Agrochemie-Konzerne Studien über mögliche Schäden durch Pestizide zurück. Jede vierte von der Industrie finanzierte Studie, die sich mit der möglichen Schädlichkeit von Pestiziden für das sich entwickelnde Gehirn befasst, wurde von den Herstellerfirmen nicht an die EU-Behörden weitergegeben. Dieses Ergebnis einer von Wissenschaftlern der Universität Stockholm vorgelegten Analyse gibt Anlass zur Sorge über die Zuverlässigkeit der EU-Sicherheitsbewertung von.

Dass es auch anders geht, beweisen seit hundert Jahren Demeterbauern. Auch die vielen Tausende Biobauern kommen ohne Pestizidcocktails aus.

Die Natur ist ein ewiger Kreislauf

Pflanzen und ihre Bestäuber sind ein eingespieltes Team. Ohne Bienen, Hummeln, Schwebfliegen, Schmetterlinge und vielen anderen Insektenarten gäbe es für 70 % aller Nahrungspflanzen keine generative Vermehrung und damit weder Lebensmittel noch Saatgut. Sowohl die industrielle Landwirtschaft wie auch der Gebrauch in Kleingärten oder auch in Kommunen ist eine latente Gefahr für alles Leben. Pestizide bleiben nicht immer dort, wo sie ausgebracht werden. Sie werden bei Regen abgeschwemmt, fließen in Bäche, Flüsse und auch ins Meer, verbleiben im Boden oder gehen buchstäblich in die Luft: Wind

weht sie auf benachbarte Grundstücke oder trägt sie teilweise viele hundert Kilometer weit. Dadurch sind auch Biobetriebe gefährdet oder Freizeitgärtner, die Wert auf unbelastete Beeren, Salate, Obst und Gemüse legen.

Gärtnern ohne Chemie

Schnecken, echter oder falscher Mehltau machen uns manchmal im Garten das Leben schwer. Aber für jedes Problem gibt es auch immer eine ökologische Lösung. Wer einen gesunden Salat oder gesundes Gemüse essen will, wird keinesfalls in die Giftabteilung der Gartencenter gehen. Es gibt insektenfreundliche, pestizidfreie und günstigere Alternativen, die sich leicht herstellen lassen: altbewährt Brennnesselsud, Rainfarnjauche oder Ackerschachtelhalm. Mit diesen drei Wildpflanzen lassen sich 90 % aller Probleme behandeln und es gibt noch viel mehr ökologische Hilfsmittel.

Auch gegen Schadinsekten können die Kulturpflanzen giftfrei verteidigt werden durch Schaffung von Lebensräumen für Nützlinge, Pflanzenjauchen ausbringen oder Schadinsekten mechanisch entfernen. Zudem gibt es für jedes Schadinsekt einen Gegenspieler. Vielfältige Gärten locken Nützlinge wie Marienkäfer, Florfliegen, Schlupfwespen und Wildbienen an, die Blattläuse & Co vertilgen und Nahrungspflanzen bestäuben.

In Deutschland gibt es mehr als 17 Millionen Klein- und Privatgärten. Dazu kommen noch die kommunalen Kleingärten. Das sind Flächen von nahezu 970.000 ha, die pestizidfrei bewirtschaftet werden können. Das sind riesige Potenziale für Lebensräume für Pflanzenvielfalt, Vögel, Insekten, Amphibien und Kleinsäugern. Die biologische Landwirtschaft kommt seit Jahrzehnten ohne Pestizide aus. Fruchtfolgen und Mischkulturen vermeiden Probleme und den Aufwuchs von Beikräutern. Statt Glyphosat erfolgt eine mechanische Bodenbearbeitung. Um Nützlinge anzulocken lassen sich mit Heckenpflanzungen, Gehölzen, Blühwiesen in der regenerativen Landwirtschaft hohe Erfolge verzeichnen. Es ist also nicht nötig, dass bei uns 4.400 t Pestizide im Hobbygartenbereich gekauft werden, vorrangig Herbizide (2.500 Tonnen), gefolgt von Insektiziden (800 Tonnen).

Ich hoffe, dass möglichst viele Menschen, die gerne in ihrem Garten sind, die gerne eigene Produkte anbauen, sich auf den Kauf von pestizidfreien Pflanzen, und Bio-Lebensmitteln einlassen. Um gesundheitliche Probleme zu vermeiden, um die Artenvielfalt zu schützen und um gesunde und schmackhafte Lebensmittel zuzubereiten, bedarf es dringend einer veränderten Konsumhaltung. Und zwar jetzt!

Ulrike Windsperger

Licht in der Dunkelheit: Der Schattengarten im Spätsommer

Trauben-Silberkerze und Prachtspiren
Cimicifuga racemosa und *Astilbe*

Im Spätsommer verändern sich die Farben und die Licht- und Schattenspiele im Garten. Während in den sonnigen Beeten glühende Farben bezaubern, ist es in den schattigen Bereichen gar nicht so einfach, die Leuchtkraft zu erhalten. Gärtnerin Barbara Keller weiß, mit welchen Stauden das gelingt und hat einige Tipps dazu.

Wer sehnt sich am Ende des Sommers nicht nach einem Blütenfest zum Abschied der warmen Tage? Gerade im Schatten soll es nochmals aufleuchten, bevor die Blätter bunt werden. Diesen Wunsch erfüllen einige Stauden, die Ende August und im September ihre ganze Pracht entfalten. So punkten schattige Ecken nicht nur mit ihren Blattstrukturen, sondern auch mit leuchtkräftigen Blüten.

Für trockene Gartenbereiche

Die Funkie 'Fall Bouquet' überzeugt die ganze Saison über mit makellosem Laub über dem sie im Herbst ihre Blütenstile präsentiert. Sie könnte auf eher saurem Boden

begleitet werden vom Zwerg-Schlangenbart (*Ophiopogon japonicus*) 'Minor' – wenn nicht gar vom Schwarzen Schlangenbart (*Ophiopogon planiscapus* 'Niger'). Diese beiden erinnern an Gräser.

Schwarzer Schlangenbart
Ophiopogon planiscapus
'Niger'

Der Zwerg-Schlangenbart bildet Ausläufer und

kann Flächen begrünen, die wie Rasen aussehen, auf dem allerdings im Sommer fliederfarbene, fast weiße Blüten erscheinen, aus denen sich blaue Beeren entwickeln. Sein großer Bruder, der Schwarze Schlangenbart, beeindruckt mit seinen dunklen, fast schwarzen Blättern. Die hochsommerliche rosa Blüte wird von beinahe schwarzen Beeren abgelöst. Wichtig zu wissen: Dem Schlangenbart kommt eine Frühjahrspflanzung und ein leichter Schutz bei Kahlfrösten entgegen.

Für trockene Beete im Schatten eignen sich auch verschiedene Storchschnabel-Arten. Bergwald-Storchschnabel (*Geranium nodosum*), Storchschnabel (*Geranium versicolor*) und Brauner Storchschnabel (*Geranium phaeum*) sind verlässliche Partner, die, wenn sie im Frühsommer nach der ersten Blüte komplett zurückgeschnitten werden, im Spätsommer und Herbst

Brauner Storchschnabel
Geranium phaeum

wieder blühen. Falls es zum Zeitpunkt des Rückschnitts sehr trocken ist, muss man sie einmal stark wässern, damit sie wieder austreiben. Vom Braunen Storchschnabel gibt es Sorten mit weißen, blauen und braunen Blüten.

Die Sorte 'Samobor' hat eine braune Zeichnung auf dem Blatt. Diese Storchschnabel-Arten und -Sorten versamen sich selbst und eignen sich gut als Bodendecker und Partner für größere Stauden, z.B. dem 1,2 m hohen Kerzen-Greiskraut (*Ligularia przewalskii*). Es liebt feuchten Boden, verträgt aber erstaunlich viel Trockenheit und verströmt mit seinen gelben Blütenkerzen auf dunklen Stielen wahre Eleganz.

Ebenso robust und ein geeigneter Partner für Frühblüher, die im Sommer einziehen, ist die spätblühende Teppich-Waldrebe (*Clematis x jouiniana* 'Praecox'),

Sie breitet sich mit ihren blauen Blüten über etwa zwei Quadratmeter aus.

Man kann sie aber auch von einer Mauerkrone hängen oder ein wenig in Sträucher hinein klettern lassen.

Teppich-Waldrebe
Clematis x jouiniana 'Praecox'

Herbst-Anemone
Anemone tomentosa

Diese Waldrebe sollte am Ende des Winters komplett zurückgeschnitten werden, denn sie entwickelt sich aus dem Boden heraus wieder zu ihrer vollen Größe.

Vorsicht ist bei der Herbst-Anemonen-sorte 'Robustissima' (*Anemone tomentosa* 'Robustissima') geboten. Sie gedeiht im trockenen Halbschatten, ist aber sehr wuchsfreudig und eignet sich zum Verwildern. Also super für trockenen Halbschatten, wenn sie sich ausbreiten darf. Dann bietet sie eine spätsommerliche Blüte ohne großen Pflegeaufwand und kann mit anderen robusten

Stauden, wie Lenzrosen, Elfenblumen oder frühblühenden Zwiebelpflanzen vergemeinschaftet werden. Andere Herbst-Anemoen-Arten brauchen einen eher feuchteren Boden. Mehr dazu dann weiter unten.

Unter Gehölzen zuhause

Was tun, wenn unter Gehölzen kahle Stellen entstehen, der Wurzeldruck für viele Stauden zu groß ist, man einfach die Fläche begrünen und sich im Herbst über Blüten freuen möchte? Der Bleiwurz (*Ceratostigma plumbaginoides*) eignet sich für den sonnigen Gehölzrand als zuverlässiger Bodendecker, mit blauen Blüten über rotem Herbstlaub. Er ist ein idealer Partner für früh blühende Zwiebelpflanzen wie Krokus und Schneeglöckchen. Denn wenn diese einziehen, beginnt er damit, sein Laub zu entfalten.

Im September erscheint das wintergrüne Herbst-Alpenveilchen wieder aus seiner Sommerpause und kann Teppiche unter Sträucher und Bäume zaubern, die mit pinken und weißen Blüten über efeuähnlichem Laub leuchten (siehe Heft Juli 24). Damit harmoniert die etwa 50 cm hohe kleine weiße Sommer-Wald-Aster (*Aster*

divaricatus 'Tradescant'). Sie verträgt den Wurzeldruck der Gehölze und mutet ebenso natürlich an wie die Alpenveilchen. Besonders schwierige Situationen meistert eine weitere Aster, die Schatten und Trockenheit verträgt: Die bis 50 cm hohe Herzblatt-Aster (*Aster macrophyllus* 'Albus') ist eine bewährte Alleskönnerin, die dichte Teppiche bildet, sich ausbreitet und nach der weißen Blüte noch schöne Samenstände mit in den Winter nimmt. Sie kann aber auch mit Stauden kombiniert werden, die feuchteren Boden bevorzugen.

Darf's etwas Wasser sein?

Wenn der Boden feucht ist, bietet sich eine größere Auswahl spätblühender Stauden für den Schatten an. Da wären die schönen Silberkerzen-Arten (*Cimicifuga*), die wie Raketen in die Höhe schießen, aber auch bei Prachtspieren (*Astilben*) kann man – was Wuchshöhe und Farbe anbelangt – aus dem Vollen schöpfen.

Herbstanemonen (*Anemone Japonica*-Hybriden), die keine Ausläufer bilden, sind empfehlenswert, wenn der Boden frisch oder feucht ist.

Beispielsweise die halbgefüllten Sorten 'Pamina' und 'Whirlwind', die in Rosa und Weiß aus dem Halbschatten von Gehölzen leuchten. 'Pamina' wird etwa 80 cm hoch, 'Whirlwind' überragt sie mit bis zu 1,20 m. Wer ungefüllte Blüten bevorzugt, kann die weiße 'Honorine Jobert' mit der rosa blühenden 'Königin Charlotte' pflanzen, ebenfalls bewährte Herbstanemonen für den lichten Schatten.

Dazu passen winterharte Fuchsien, wie die *Fuchsia magellanica* mit vielen kleinen Blüten im typischen Fuchsien-Pink und Violett, aber auch die zartrosa Fuchsia Hybride 'Whiteknight's Pearl'. Beide sind mit stattlichen 1,60 m ein echter Blickfang. Für diese Kombination bietet sich der Eisenhut 'Spark' (*Aconitum henryi*) mit seinen violett-blauen Blüten an. Sie alle benötigen einen feuchten Boden, um sich gut entfalten zu können.

Aus den Bergen

So wie Storchschnäbel im Spätsommer nachblühen können, so tut das auch die Sterndolde (*Astrantia major*). Die reine Art blüht weiß mit einem Hauch von Grün und Rosa, es gibt aber auch rein weiße, rosa und rote Sorten.

Die Staude erreicht bis zu 70 cm Höhe und hat noch Wildstaudencharakter, was sich auch darin zeigt, dass sie sich aussät. Wie der leuchtend blaue, bis 60 cm hohe und vielblütige Schwalbenwurz-Enzian (*Gentiana asclepiadea*) stammt sie aus den Bergen und so ergeben die beiden ein schönes Bild in halbschattigen Bereichen.

Dunkle Blätter, helle Blüten

Der Braunblättrige Wasserdost (*Ageratina altissima* 'Chocolate') ist eine besondere Erscheinung mit seinen dunklen Blättern, über denen die vielen kleinen weißen Blüten im Halbschatten wie Sterne leuchten.

Er braucht es feucht, um sich zu seiner vollen Größe von einem Meter zu entfalten. Den Wettstreit um die Aufmerksamkeit der Betrachter würde der Purpur-Engelwurz (*Angelica sylvestris* 'Vicar's Mead') bestehen. Der ebenfalls große, meist nur kurzlebige Doldenblütler zeigt sich ganz in dunklem Bordeauxrot. Nur die Blüten sind rosa, er bevorzugt ähnliche Standorte wie der Wasserdost und blüht etwa gleichzeitig.

Diesem Paar zu Füßen ließe sich ein Teppich aus Prachtspieren ausbreiten. Die Zwerg-Prachtspiere (*Astilbe Glaberrima*-Hybride) 'Sprite' wäre so eine mögliche Partnerin, die mit ihren 30 cm hohen, weißen Blüten einen guten Kontrast zu den dunklen Nachbarn darstellt.

Barbara Keller

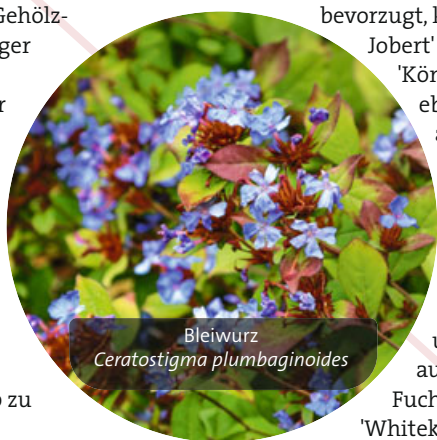
Sterndolde
Astrantia major



Anemone
tomentosa 'Robustissima'



Trauben-Silberkerze
Cimicifuga racemosa



Bleiwurz
Ceratostigma plumbaginoides



Purpur-Engelwurz
Angelica sylvestris
'Vicar's Mead'



So fing alles an: Auftakt zur Reihe Bibelpflanzen mit der Feige



»Die Gesundheit aus dem Garten« war ein wichtiges Thema und wurde über viele Jahre von mehreren Autorinnen in den unterschiedlichsten Aspekten dargestellt.



23 Jahre »Der praktische Gartenratgeber« – ein kleiner Rückblick

Mit der Januar-Ausgabe 2001 begann meine Tätigkeit beim Landesverband als Herausgeber unserer Verbands- und Fachzeitschrift »Der praktische Gartenratgeber«. Mit der jetzt vorliegenden September-Ausgabe 2024 endet diese doch sehr lange und bewegende Zeit. Zum Abschied möchte ich die Gelegenheit nutzen, auf einige Beiträge einzugehen, die mir persönlich wichtig waren und auch aufzeigen, wie sich die Themen und Inhalte im Laufe der Zeit verändert haben.

Auftakt Bibelpflanzen

Zum Auftakt in der Januar-Ausgabe 2002 gab es den Startpunkt zu einer Artikelserie über »Bibelpflanzen«, deren Bedeutung damals und heute. Es war auch der Beginn der Kooperation mit der Gartensendung »Querbeet« im Bayerischen Fernsehen, deren verantwortlichen Redakteure Burghard Mücke und John Ferguson diese Beiträge und im Folgenden noch viele weitere lieferten. Höhepunkt war dann im Jahr 2007 das gemeinsame Begleitbuch zur Sendung, das vom Obst- und Gartenbauverlag herausgegeben wurde.

Sorten für den Freizeitgarten

Zu Beginn des Jahres stellen wir immer bewährte und auch neue Sorten vor, die sich speziell für den Freizeitgarten eignen, v. a. hinsichtlich Geschmack und Pflanzenschutz, und die sich nicht an den Bedürfnissen von Erwerbsorten orientieren müssen, bei denen oft Transporteigenschaften und Haltbarkeit im Vordergrund stehen.

Im Hausgarten haben wir hier unendlich viele Möglichkeiten aus einem großen Repertoire geeignete Sorten auszuwählen. Hier gab es immer wieder Veränderungen, Anpassungen und Erweiterungen des Sortiments um Blütmischungen und zuletzt alte Sorten ausgewählter Gemüsekulturen. Angegeben war auch immer, ob es sich um samenfeste Sorten handelt, so dass jeder diese Sorten auch selbst vermehren und nachbauen konnte.

Mondkalender

Ab dem Jahr 2004 enthielt der »Gartenratgeber« einen Mondkalender, entwickelt vom damaligen Vorsitzenden des Kreisverbandes Straubing-Bogen, Hans Gegenfurtner. Unser Mondkalender ist speziell zugeschnitten auf die Bedürfnisse im Freizeitgartenbau. Das Thema ist nach wie vor umstritten. Für viele ist der Mondkalender heilig und sie richten ihre Tätigkeiten im Garten strikt danach aus. Andere lehnen ihn als totalen Unfug komplett ab. Ein Kompromiss ist nicht in Sicht.

Gentechnik

Erste Beiträge zu dieser nach wie vor sehr umstrittenen Methode, insbesondere zu der unseren Bereich betreffenden Grünen Gentechnik gab es bereits im Jahr 2005 von Thomas Schuster. Auch in den folgenden Jahren wurde das Thema immer wieder aufgegriffen, bis zur CRISPR/Cas-Methode im Jahr 2018. Befürworter und Gegner konnten ihre Argumente ausführlich darlegen. Der Landesverband hat darauf mit einer eindeutigen Stellungnahme reagiert und diese Methode im Garten und der angrenzenden Landschaft abgelehnt.

Persönliche Anmerkung: unabhängig von den Risiken der Gentechnik, wo sind sie denn die versprochenen Supersorten, die alles können, keinen Pflanzenschutz mehr benötigen, ohne Dünger wachsen und riesige Erträge bringen. Alles Fehlangezeigte. Die Anti-Matsch-Tomaten konnten

sich nicht durchsetzen, Sorten im Freizeitgartenbau sind nach wie vor konventionell gezüchtet, in der weltweiten Landwirtschaft schaut es allerdings ganz anders aus.

Wettbewerbe

Die Wettbewerbe des Landesverbandes wie »Lebendiges Grün in Stadt und Land« (2006), »Grüne Begegnungs- und Erlebnis(t)räume« (2011), »Unser Friedhof – Ort der Würde, Kultur und Natur« (2015), »Streuobstvielfalt – Beiß rein!« (2018), »Vielfaltsmeisterschaft« (2021) und aktuell »Streuobst – bunt und lebendig« (2025) wurden alle vorgestellt und begleitet. Als Würdigung der Sieger und natürlich auch zur Nachahmung für die Gartenbauvereine wurde über die prämierten Aktionen über mehrere Ausgaben berichtet.

Neugestaltung 2009

Ab 2009 gab es eine Neugestaltung. Solche Veränderungen hat es in der inzwischen über 130-jährigen Geschichte unseres Verbandsorgans häufiger gegeben. Geändert wurde das äußere Erscheinungsbild, das Heftkonzept überarbeitet und geänderten Lesegewohnheiten angepasst. Die Inhalte wurden klarer strukturiert, die einzelnen Themenbereiche mit einem Farbkonzept gekennzeichnet. Thematisch blieb alles beim Alten. Wir wenden uns nach wie vor an die Leser, die etwas mehr wissen wollen, Publikumszeitschriften mit großen (zugekauften Bildern) sind für uns kein Maßstab.



Gartengestaltung war natürlich wichtig: von den ungeliebten Schottergärten und Alternativen dazu, Vielfaltsgärten und zertifizierten Naturgärten bis klassischer Gartengestaltung war alles dabei.

Aufruf zur Teilnahme am 25. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“

Der 25. Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ ist ein Wettbewerb für alle Dörfer in Deutschland. Er ist ein Wettbewerb für alle Dörfer in Deutschland. Er ist ein Wettbewerb für alle Dörfer in Deutschland.

Landesverband aktuell

Der Landesverband hat sich für die Teilnahme am Wettbewerb „Unser Dorf hat Zukunft“ beworben. Er ist ein Wettbewerb für alle Dörfer in Deutschland. Er ist ein Wettbewerb für alle Dörfer in Deutschland.

Die jeweiligen Minister riefen im Gartenratgeber zur Teilnahme am Dorfwettbewerb auf.

Der Jahrtausendsommer – das vergangene Jahr aus der Sicht des Pflanzenschutzes

Der Jahrtausendsommer war ein Jahr, das für die Pflanzenschützer ein Jahr der Herausforderungen war. Es gab viele Schädlinge und Krankheiten, die die Pflanzen schädigten. Die Pflanzenschützer mussten viel tun, um die Pflanzen zu schützen.

Winter

Der Winter war ein Jahr, das für die Pflanzenschützer ein Jahr der Herausforderungen war. Es gab viele Schädlinge und Krankheiten, die die Pflanzen schädigten. Die Pflanzenschützer mussten viel tun, um die Pflanzen zu schützen.

Frühling

Der Frühling war ein Jahr, das für die Pflanzenschützer ein Jahr der Herausforderungen war. Es gab viele Schädlinge und Krankheiten, die die Pflanzen schädigten. Die Pflanzenschützer mussten viel tun, um die Pflanzen zu schützen.

Berichte über Jahrtausendsommer bzw. Klimawandel gab es bereits seit 2004.

Der Garten und der Klimawandel (Teil 1)

Der Garten und der Klimawandel sind eng miteinander verbunden. Der Klimawandel hat viele Auswirkungen auf den Garten. Es gibt mehr Schädlinge und Krankheiten, die die Pflanzen schädigen. Die Pflanzenschützer müssen viel tun, um die Pflanzen zu schützen.

Landwirtschaft

Die Landwirtschaft ist ein Bereich, der sehr von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen ist. Es gibt mehr Schädlinge und Krankheiten, die die Pflanzen schädigen. Die Pflanzenschützer müssen viel tun, um die Pflanzen zu schützen.

Hummel-Königin für einen Sommer

Die Hummel-Königin ist ein Insekt, das im Sommer aktiv ist. Sie ist ein Insekt, das im Sommer aktiv ist. Sie ist ein Insekt, das im Sommer aktiv ist.

Der Garten und der Klimawandel (Teil 2)

Der Garten und der Klimawandel sind eng miteinander verbunden. Der Klimawandel hat viele Auswirkungen auf den Garten. Es gibt mehr Schädlinge und Krankheiten, die die Pflanzen schädigen. Die Pflanzenschützer müssen viel tun, um die Pflanzen zu schützen.

Abgerundet wurde alles immer wieder mit der Vorstellung von Pflanzen und Tieren.

Melodisches Frühlingserwachen

Die Vögel sind im Frühling wieder aktiv. Sie singen und fliegen. Es ist ein wunderschönes Erlebnis, die Vögel zu beobachten. Die Vögel sind ein wichtiger Bestandteil der Natur.

Der Garten und der Klimawandel (Teil 3)

Der Garten und der Klimawandel sind eng miteinander verbunden. Der Klimawandel hat viele Auswirkungen auf den Garten. Es gibt mehr Schädlinge und Krankheiten, die die Pflanzen schädigen. Die Pflanzenschützer müssen viel tun, um die Pflanzen zu schützen.

Klimawandel und Naturgarten

Bereits vor 15 Jahren gab es im Gartenratgeber die ersten Beiträge über den Klimawandel und die Auswirkungen für den Garten. Neue Schädlinge, Starkniederschläge und Trockenheit, höhere Strahlungsbelastung, Hitze und dann wieder Kälte, v. a. Spätfrost sind die wichtigsten Probleme, die hier auf uns zukommen.

Um dem entgegenzuwirken wurden Sorten und Kulturen (für Obst und Gemüse) vorgestellt, die mit all diesen negativen Auswirkungen besser zurechtkommen. Es gab immer wieder Beispiele über trockenheitsverträgliche Stauden, heimische Wildpflanzen, Wasser sparende Anbaumethoden, Bodenpflege etc.

Eine Reaktion darauf sind auch die Naturgärten, die nicht nur die Biodiversität fördern, sondern auch an die Auswirkungen des Klimawandels besser angepasst sind. Hier wurden immer wieder Gärten, die die Naturgarten-Kriterien erfüllen, vorgestellt.

Sonderausgabe 2019

Im Jahr 2019 jährte sich das Gründungsjahr des Landesverbandes zum 125. Mal. Aus diesem Anlass wurde eine Sonderausgabe des Verbandsorgans herausgegeben und an alle Mitglieder verschickt. Auf 40 Seiten wurden ausführlich eine Vielzahl von Themen behandelt, die für alle Freizeitgärtner interessant sind: von den aktuellen Tätigkeiten im Zier-, Gemüse- und Obstgarten, Pflanzenschutz über Beispiele für Gartengestaltung auf großem und kleinem Raum, Biodiversität, Gesundheit und Verwertung, Aktivitäten der Gartenbauvereine sowie das Dienstleistungsangebot des Verbandes für seine Mitglieder.

Corona

Auch die Corona-Pandemie ging nicht ganz spurlos am Gartenratgeber vorbei. So musste die Gartenschau in Ingolstadt verschoben werden, Seminare des Verbandes abgesagt bzw. als Alternative Online angeboten werden. Ein Format, das sehr erfolgreich war und auch heute noch angeboten wird. Das Vereinsleben stand fast still, Beiträge für die Rubrik »Berichte aus den Gartenbauvereinen« kamen immer spärlicher und wenn dann nur noch Bilder mit Mundschutz und alle Personen in gebührendem Abstand.

Vielfaltsmacher

Ab der Februar-Ausgabe 2020 gab es in der Heftmitte immer eine eigene Rubrik über Vielfaltsgärtnern. Mit unserem Projekt »VIELFALTSMACHER – (G)ARTEN.REICH. NATUR« geben wir Anregungen, wie mehr biologische Vielfalt auf dem Balkon, im Garten oder auch in der Landschaft umgesetzt werden kann, um dem bedenklichen Artensterben und Verlust an Biodiversität – zumindest in unserem Bereich – entgegenzuwirken.

Pflanzenschutz

Prägten in den Anfangsjahren noch Berichte über klassische Krankheiten wie Feuerbrand und dagegen widerstandsfähige Sorten das Bild, kamen dann so langsam immer mehr Beiträge zu neuen Krankheiten (Sonnenbrand), Neophyten und neuen Schädlingen, die sich aufgrund des Klimawandels mehr und mehr bei uns ausbreiten, beginnend mit der Kastanienminiermotte über Kirschessigfliege bis zur marmorierten Baumwanze, ALB, Buchsbaumzünsler oder Asiatische Hornisse. Dieses Thema wird uns nicht mehr verlassen und für die Zukunft ist hier wohl nichts Gutes zu erwarten.

Obst

Obst war und ist natürlich immer ein wichtiges Thema und wird es bleiben. Ging es in den ersten Jahren noch um klassische Themen wie der Standorteignung von Obstsorten, speziell älterer Sorten wie 'Antonowka' oder 'Haberts Renette' verlagerten sich die Berichte mit der Zeit mehr und mehr dahingehend, welche Arten und Sorten in der Zukunft aufgrund der höheren Temperaturen und Sonneneinstrahlung bei uns zukünftig gepflanzt werden können. Klarer Klimagewinner beim Obst werden übrigens Maulbeerbäume und die Quitte sein, da sie Trockenheit und höhere Sonneneinstrahlung am besten verträgt.

Schottergärten

Als hätte es die Beiträge von Dieter Wieland unter dem Titel »Topographien« im Bayerischen Fernsehen nie gegeben, in der er einfallslose Gartengestaltungen und Geschmacklosigkeiten mit allerlei fremden Materialien anprangerte, kam plötzlich wieder eine Gartengestaltung auf mit

Kies- und Schottergärten, die man nur als Gartenkultur auf Abwegen bezeichnen kann. Allerdings sind sie leider bis heute noch in Mode und breiten sich weiter aus, da vermeintlich pflegeleicht.

Wir sprechen uns nicht gegen gut gemachte Kiesgärten aus, aber die Pflanzen – natürlich mit heimischen Wildstauden – müssen im Vordergrund stehen. Wie es auch anders geht, haben wir in mehreren Beiträgen dargestellt, u. a. mit einem Artikel von Angelika Eppel-Hotz von der LWG in Veitshöchheim aus dem Jahr 2014 über »Kies- und Schottergärten: lebendig und pflegeleicht«.

Kontroverse Themen

Sehr umstritten war ein Beitrag über den Schnitt von Alleebäumen. Zu diesem kleinen kaum halbseitigen Bericht über den Schnitt einer Pappelallee (*Ausgabe Februar 2010*) gab es erstaunlicherweise eine sehr große Resonanz mit kritischen Zuschriften, v. a. von Seiten der Kreisleitung. Ratgeber-Leser können sicher sein, dass das, was im Ratgeber steht, auch stimmt. Diese umstrittene Allee steht auch heute noch. Die Fachberater erhielten dann ausführlich Gelegenheit in den folgenden Ausgaben ihre Sicht der Dinge darzulegen.

Ähnlich viel Kritik mussten wir auch einstecken bei einem Artikel von Ulrike Windsperger über »Bienen und ihre Umwelt«, v. a. hinsichtlich der Ausbringung von Neonicotinoiden und die damit verbundene Gefährdung von Bienen und Wildbienen. Der Bauernverband sah dies etwas anders. Der Artikel war aber inhaltlich absolut korrekt und es gab aus meiner Sicht keinerlei Anlass, hier etwas zurückzunehmen.

Sehr umstritten waren auch die Ansichten unseres Autors Dr. Reinhard Witt über Blühflächen und welches Saatgut in den Mischungen enthalten sein sollte: nur heimische Wildpflanzen oder auch – um Blühlücken zu schließen – Pflanzen aus anderen Herkunftsgebieten wie Nordamerika. Die LWG in Veitshöchheim verfolgt hier ein anderes Konzept und hat dafür das »Veitshöchheimer Leitbild zur Pflanzenverwendung« entwickelt. Beide Seiten konnten ihre Standpunkte und das Für und Wider von Hybridmischungen ausführlich darlegen. *Dr. Hans Bauer*

Das geheime Leben der Pflanzen

Oder: Haben Pflanzen Gefühle – eine Annäherung aus wissenschaftlicher Sicht

Franz Kraus hat in seinen Artikeln ja mehrfach darauf hingewiesen, dass es nicht nur um die stofflichen Dinge geht, sondern das Leben auch auf Faktoren beruht, die uns verborgen sind. Es gab und gibt sehr erstaunliche Berichte wozu Pflanzen fähig sind, die ja kein Gehirn, Augen, Ohren oder ein Nervensystem haben. Das hat nichts mit Esoterik oder Aberglauben zu tun. Vieles lässt sich nur empirisch belegen, es fehlen klare wissenschaftliche Beweise, die hier aber oft an ihre Grenzen stößt. Ein Beispiel dazu möchte ich vorstellen und den Versuch unternehmen, es zu erklären.

Sinnliche Wahrnehmungen von Pflanzen

Ein bahnbrechendes Experiment dazu machte 1966 ein gewisser Cleve Backster in seinem Büro in New York. Backster war damals einer der führenden Lügendetektor-Spezialisten in den USA und schulte Polizei- und Sicherheitsbeamte aus aller Welt.

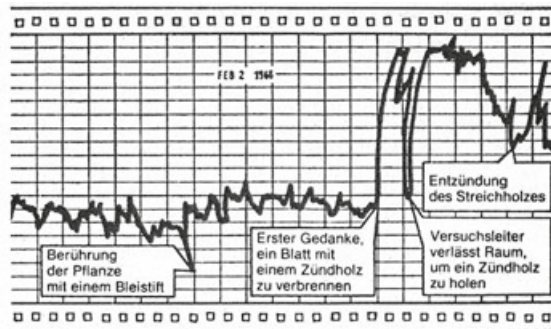
Eines Tages, offenbar war ihm gerade etwas langweilig, und er hatte niemanden zu verhören, entschloss er sich, die einzige in seinem Büro stehende Pflanze, einen Allerwelts-Drachenbaum (*Dracaena massangeana*) einem Verhör zu unterziehen. Er befestigte Elektroden an den Blättern der Pflanze (da diese relativ fest sind, waren sie dafür gut geeignet) und wartete auf eine Reaktion. Zunächst passierte gar nichts.

Aus seiner Erfahrung wusste Backster aber, dass die erfolgversprechendste Methode, um bei einem Menschen starke Reaktionen auszulösen, darin besteht, ihn zu bedrohen. Er überlegte einen Moment und kam zum Entschluss: »Ich will das Blatt, an dem die Elektroden angebracht sind, verbrennen.« In diesem Augenblick, in dem er daran **dachte** – noch bevor er irgendwas getan hatte – änderte sich das Diagramm dramatisch. Der Zeiger beschrieb eine lang gezogene Kurve nach oben (siehe Abbildung rechts). Backster hatte sich nicht bewegt, noch gab es sonstige Störungen im Raum. Sollte die Pflanze etwa seine Gedanken gelesen haben?

Er verließ den Raum und kehrte mit Streichhölzern zurück. Sofort gab es einen weiteren plötzlichen Ausschlag am Galvanometer – offenbar ausgelöst durch seinen Entschluss, die Drohung tatsächlich wahr zu machen. Zögernd begann er das Blatt zu verbrennen. Dabei erfolgte ein schwä-

cherer Ausschlag. Als er später nur so tat, als wollte er ein weiteres Blatt verbrennen, zeigte sich keine Reaktion. Offenbar schien der Drachenbaum unterscheiden zu können, zwischen einem echten und fingierten Vorhaben.

Er vertiefte seine Experimente, bezog andere Mitarbeiter mit ein, experimentierte mit anderen Pflanzen, anderen Arten von Bedrohungen und kam immer wieder zu gleichen Ergebnissen. Reaktionen ließen sich auch über große Entfernungen nachweisen. Ein explosiver Diskussionsstoff mit der Wissenschaft war gegeben.



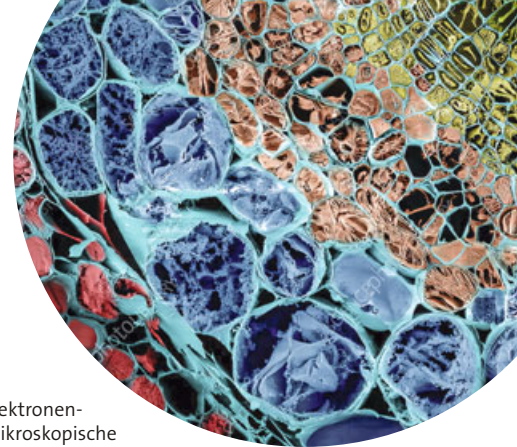
Original-Diagramm des »Backster-Effektes« mit der Entzündung eines Streichholzes und der Reaktion der Pflanze.

Publiziert wurde dieser nach ihm benannte Backster-Effekt in »The International Journal of Parapsychology«, Bd. X, 1968 unter dem Titel »Evidence of Primary Perception in Plant Life«.

Im Buch von Peter Tompkins und Christopher Bild »Das geheime Leben der Pflanzen« werden noch viele weitere solcher Experimente beschrieben, teilweise auch sehr skurrile Berichte von indischen Yogi, die geistig in die Pflanze eindringen, ihnen gegen Schaderreger helfen und die geheilte Pflanze dann wieder verlassen. Da hört der normale Verstand dann aber auf zu denken.

Fazit

Eine Pflanze hat also panisch Angst davor, verbrannt zu werden. Gilt das auch, wenn wir einen Blumenstrauß zupfen oder ihre Früchte ernten? Offensichtlich fürchten sich Pflanzen vor Verletzungen oder davor gefressen zu werden.



Elektronenmikroskopische Aufnahme von sich differenzierenden Pflanzenzellen. Backster vermutet, dass die Energie, die alle Lebewesen gemeinsam haben, in den einzelnen Zellen begründet ist.

Wechselwirkungen zwischen Pflanzen sind bekannt und teilweise auch erforscht. Sie kommunizieren miteinander, um sich gegenseitig zu warnen vor Fraßfeinden, Pilzbefall etc. und Abwehrreaktionen einzuleiten. Dies erfolgt entweder überirdisch mit flüchtigen Substanzen wie Terpenen oder auch durch Wurzelausscheidungen.

Problematisch ist es aber, dass solche Versuche nicht immer reproduzierbar sind und somit den gestrengen wissenschaftlichen Anforderungen, dass ein Experiment immer, unter vergleichbaren Bedingungen zum gleichen Ergebnis führen muss – was natürlich seine Berechtigung hat – nicht genügen. Bei biologischen Systemen ist es eben nicht so einfach. Jedes verhält sich anders und reagiert anders.

Auch Backster konnte seine Versuche nicht immer reproduzieren und kam zur Schlussfolgerung, dass Pflanzen manchmal eben keinen Bock haben, diese Spielchen mitzumachen. Sie sind nicht immer gut drauf (das geht uns Menschen ja auch so), haben jetzt eben einfach keine Lust auf Experimente und wollen ihre Ruhe. Er konnte aber feststellen, dass die Experimente umso besser funktionieren, je enger der Kontakt zwischen Mensch und Pflanze ist. Wenn sie also gehegt und gepflegt werden, mit ihnen auch manchmal gesprochen wird, sind sie eher geneigt, das zu tun, was von Ihnen verlangt wird. Pflanzen als Lebewesen mit Charakter und Seele, mit emotionalen Beziehungen zu uns Menschen – eine sicherlich sehr spannende Vorstellung.

Und aufgrund dieser menschlichen bzw. pflanzlichen Eigenschaften wird der wissenschaftliche Nachweis immer scheitern. Wir könnten uns darauf einigen, dass das Ganze mehr als die Summe seiner Teilchen ist und dass hier Kräfte am Werk sind, die uns (noch) verborgen sind. Manche Menschen können die Aura sehen – andere bestreiten deren Existenz. In diesem Spannungsfeld leben wir. Welche Art von Energie – die offensichtlich alle Lebensformen gemeinsam haben – verantwortlich ist, um Gedanken oder Empfindungen auf eine Pflanze zu übertragen, bleibt offen.

Dr. Hans Bauer

Wie funktioniert ein Lügendetektor?

Gemessen wird die Körperleitfähigkeit. Der Körper bzw. in diesem Fall ein Blatt wird mit Kabel verbunden, die mit einem schwachen Strom beschickt werden. Starke Emotionen oder intensive Vorstellungen haben eine Änderung des elektrischen Widerstandes zur Folge und veranlassen dadurch einen Ausschlag der Nadel.

30 Jahre Forschung über gesunde Ernährung mit Obst und Gemüse in Weihenstephan

Ein Jahr vor seinem Tod, hatte mir Prof. Dr. Walter Feucht, ehemaliger Leiter des Institutes für Obstbau an der TU München-Weihenstephan, seine jahrzehntelangen Erkenntnisse über die segensreichen Wirkungen phenolischer Substanzen hinsichtlich Gesundheit und auch als Schutzmechanismen der Pflanzen gegenüber Schädlingen quasi als sein Vermächtnis an die Obst- und Gartenbauvereine zugesandt, die ich hiermit gerne veröffentliche.

Weltweite Phenol-Forschung

Phenolische Substanzen haben sich weltweit als erstklassig wertvolle Moleküle für die menschliche Gesundheit erwiesen. Sie sind genauso hoch einzustufen wie die Vitamine, aber viel zahlreicher in den Strukturen und deshalb noch vielseitiger und sich gegenseitig verstärkend in der Wirkung. Jeder kann diese Substanzen im Obst- und Gemüsegarten mit bloßem Auge erkennen an den roten, gelben und blauen Farben. Grüne Früchte enthalten farblose Polyphenole.

Forschung mit diesen sekundären Pflanzeninhaltsstoffen wird in fast allen Ländern betrieben. Im Zentrum der Arbeiten stehen die Geiseln der Menschheit wie Krebs, Alzheimer (Parkinson) und Herzversagen (Gefäßverschluss). Aber auch andere Probleme der Galle, Niere, Dickdarm sind aktuelle Forschungsgebiete.

Die bunte Farbenwelt der Polyphenole

Gruppe I: Rot und Grün

Offensichtlich ist die Präsenz der roten Anthocyane in Obstgewächsen, bzw. in den Früchten. Wichtigste Funktion für die Pflanze ist der Schutz vor UV-Licht.

Immer noch unterschätzt wird der Apfel, was seine Rangfolge in der menschlichen Gesundheits-Skala anbelangt. Die Frucht enthält besonders viele wirksame Polyphenole mit verschiedenen molekularen Strukturen, die teilweise eine direkte Wirkung auf spezielle Krankheiten aufweisen. Besonders hervorgehoben durch das Zentral-Institut für Krebsforschung in Heidelberg wird die Bedeutung des Apfels bei Dickdarm- und Brustkrebs.

Gruppe II: Gelb

Gelbe Farben sind von größter biologischer Bedeutung. Gelbe Pflanzenorgane, insbesondere die gelben Staubgefäße müssen vor der UV-Strahlung geschützt werden. Diese Funktion übernehmen gelbe Polyphenolgruppen, die somit verhindern, dass die DNA in den Samen zerstört wird. Ohne diese Gelb-Phenole wäre die Fortpflanzung aller Samenpflanzen nicht möglich. Und offensichtlich gibt es bei Obst und Gemüse auf der ganzen Welt nur gelbe Staubgefäße – was ja durchaus Sinn macht.

Gruppe III: Blau

Viele Blumen blühen blau, daneben gibt es natürlich auch zahlreiche Beerensträucher mit blauen Früchten: Heidelbeeren, Hohlbeeren und Brombeeren. Diese sehr dünnwandigen zellulose-armen, weichen Beerenfrüchte bestehen fast nur aus gesundheitlich sehr hochwertigen Säften mit Polyphenolen.

Alterungsprozesse und Polyphenole

Als in der frühen Erdgeschichte die ersten Algen aus dem Meer ans Land gespült wurden, begann das Problem mit der schädlichen UV-Strahlung. Pflanzen entwickelten dagegen die Polyphenole, um den Zellkern und seine DNA zu schützen. Vom kleinsten Farn bis zu den größten Pflanzen der Welt beruht alles auf dem gleichen Schutzmechanismus. Das bestätigt die enorme globale Bedeutung dieser Substanzen.

Der Mensch könnte vor lauter Krankheiten ohne die Polyphenole nicht leben. Dies hat mit den sog. »reaktiven Sauerstoff Radicals« zu tun, die sich rücksichtslos auf alles stürzen, wo bestimmte Elektronen zu holen sind. Nicht nur der Zellkern wird angegriffen, auch wichtige Proteine und Fette. Vor allem in der Herzregion des Menschen treiben diese Radikale ihr böses Spiel. Sie attackieren insbesondere die Membranen der Blutgefäße. Polyphenole machen diese Radikale unschädlich.

Wenn sich vor allem bei älteren Menschen zu viele Radikale bilden, wird dies gefährlich für die Gesundheit. Zu empfehlen ist deshalb Obst und Gemüse und immer wieder Obst und Gemüse, bei möglichst fettfreier Nahrung. Das bekannteste Beispiel sind wohl die traditionell vegetarisch lebenden Frauen auf der japanischen Insel Okinawa, die gesichert häufig über 100 Jahre alt werden. Das Thema »Oxidativer Stress und Biologie des Alterns« birgt noch viel Potenzial.

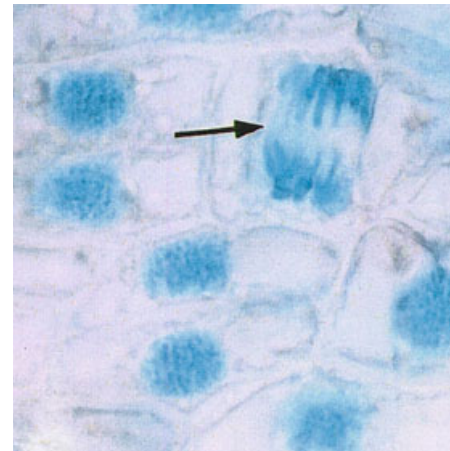
Schutz vor Hitzeperioden

Auch bei Hitzeperioden, wie wir sie jetzt immer häufiger erleben, entfalten Polyphenole ihre segensreiche Wirkung. Obst und Gemüse im Garten kann man ja zur Not bewässern. Bäume in der Landschaft versuchen dem Wassermangel mit anderen Strategien auszugleichen, um die

Funktion der Proteine und Zellkerne zu gewährleisten.

Sie lagern gelbe Polyphenole ein, um Chloroplasten und Zellkerne vor zu viel Hitze und Strahlung zu schützen.

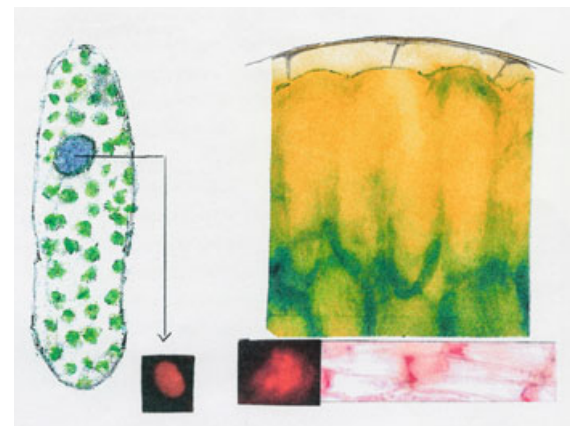
Prof. Dr. Walter Feucht/Dr. Hans Bauer



Polyphenole (blau gefärbt) schützen den Zellkern. Ruhende Kerne, einer mit beginnender Zellteilung.



Schutz vor Infektion mit Schorf durch spezielle Polyphenole (Catechine, mit DMAZA blau angefarbt), die am Rand eingelagert werden. Entscheidend für die Resistenz ist, wie schnell die Pflanze diese Schutzmoleküle bilden kann.



Links: Bei normaler Witterung sind Chloroplasten grün (Tannennadeln, 5000-fache Vergrößerung). Rechts: Bei Hitze sind die Chloroplasten nicht mehr funktionsfähig und verlieren Chlorophyll, das sich im unteren Teil sammelt. Durch Einlagerung gelber Phenole versucht sich die Pflanze zu schützen. Der blaue Schutzmantel des Zellkerns ist bereits verschwunden, die DNA (rot gefärbt) hat sich diffus in der Zelle verteilt. Der Kern hat damit sein Steuerungspotenzial verloren.

Aus dem Garten in die Küche



Tomaten und Paprika

Tomaten...

sind reich an Vitaminen und Mineralstoffen, kalorienarm, wirken blutdrucksenkend und sind für Rheumatiker empfehlenswert. Wer Nierensteine hat, sollte beim Tomatenverzehr vorsichtig sein, weil sie Oxalsäure enthalten. Tomaten dürfen nie grün gegessen werden, dann enthalten sie nämlich Solanin, das im Reifeprozess abgebaut wird. Im Freiland geerntete Tomaten erkennt man an einer schwachen Grünfärbung am Stielende. Man lässt sie dann noch 2 bis 3 Tage liegen. Tomaten nicht im Kühlschrank aufbewahren. Wenn sie Faul- oder Schimmelstellen aufweisen, immer die ganze Tomate wegwerfen!

Paprika...

werden als Gemüse und Gewürz verwendet. Für die Schärfe sorgt der Stoff Capsaicin, der vor allem in Chili und Peperoni enthalten ist. Paprikaschoten enthalten viele Nährstoffe und sehr viel Vitamin C – vor allem rote Paprika. Bereits 100 g decken den doppelten Tagesbedarf eines Erwachsenen. Rote Paprika enthalten 70 % mehr Vitamin C und auch mehr Zucker als grüne Paprika, deshalb schmecken sie auch süßer. Provitamin A, das krebsschützende Karotin ist in roten doppelt so reich vorhanden wie in unreifen, grünen Paprikaschoten. Paprika im Kühlschrank-Gemüsefach bei ca. 8 - 10 °C oder im Keller lagern. Paprika mit Schimmelstellen entsorgen!

Haltbarmachen

Paprika und Tomaten können fermentiert, eingelegt, zu Soßen verarbeitet und eingekocht werden. Auch lassen sich geputzte, zerkleinerte Paprika im rohen Zustand einfrieren und zum Kochen wiederverwenden.

Rita Santl

Paprikaringe mit Füllung

Zutaten:

3 Paprikaschoten
3 Frühlingszwiebeln
Basilikum
100 g Feta
150 g Frischkäse
1 Ei
100 g geriebener Gouda
Salz, Pfeffer

Zubereitung:

Paprika waschen und in je 4 gleich dicke Ringe schneiden, Zwischenwände entfernen. Restliche Paprika fein würfeln. Paprikaringe auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen. Frühlingszwiebeln in feine Ringe schneiden, mit Paprikawürfeln, zerkleinertem Basilikum, zerbröseltem Feta, Frischkäse, Ei und geriebenen Gouda mischen. Füllung mit Salz und Pfeffer abschmecken und in die Paprikaringe einfüllen.

In der vorgeheizten Backröhre bei 200 °C Umluft ca. 15 Minuten lang überbacken.



Sommergemüse mit Tofubällchen

Zutaten

2 Zwiebeln
1 Knoblauchzehe
2 EL Öl
2 Paprika
1 Zucchini
1 EL Tomatenmark
400 g frische Fleischtomaten oder Dosentomaten
200 ml Brühe
Salz, Pfeffer, Zucker
2 EL dunkler Balsamico

Tofubällchen:

400 g Tofu
150 g Parmesan
1 Knoblauchzehe
2 EL Semmelbrösel
1 EL Speisestärke
2 Eier
Salz, Pfeffer,
1 EL italienische Kräuter
Basilikumblätter

Zubereitung

Für die Gemüsesoße fein geschnittene Zwiebeln und Knoblauch in Öl anschwitzen. Paprika in Würfel, die Zucchini in halbe Scheiben schneiden. Paprikawürfel zugeben, mit Tomatenmark verrühren. Zerkleinerte Fleischtomaten (ersatzweise Dosentomaten) mit Brühe unterrühren und mit Salz, Pfeffer, Zucker, Balsamico würzen. Die Soße ca. 5 Minuten leicht köcheln lassen. Danach die Zucchini zugeben und weitere 5 Minuten köcheln. Abschmecken und in eine Auflaufform füllen.

Für die Tofubällchen den Tofu zerbröseln, mit 75 g geriebenem Parmesan, einer zerkleinerten Knoblauchzehe, Semmelbrösel, Stärke, Eiern, Salz, Pfeffer und italienischen Kräutern verkneten. Aus der Teigmasse 8 Knödel formen und auf das Gemüse geben. Mit restlichem Parmesan bestreuen. In der vorgeheizten Backröhre bei 200 °C Ober-/Unterhitze ca. 20 Minuten lang backen. Zum Schluss mit frischem Basilikum bestreuen.



Tomaten-Ciabatta-Salat

Zutaten

250 g Ciabatta
10 EL Olivenöl
2 Zwiebeln
750 g Tomaten
250 g Mozzarella
frisches Basilikum
6 EL Weißweinessig
Salz, Zucker, Pfeffer
grober Pfeffer

Zubereitung

Ciabatta in 1 bis 2 cm dicke Scheiben schneiden. 5 EL Öl portionsweise in einer Pfanne erhitzen und die Brotscheiben beidseitig anrösten. Mit etwas Salz würzen. Die Brotscheiben halbieren oder vierteln. Zwiebeln schälen, halbieren und in dünne Spalten schneiden. Tomaten waschen, halbieren, Strunk entfernen und vierteln. Mozzarella in dünne Scheiben schneiden. Basilikum waschen, trocken schütteln und die Blätter abzupfen. Weißweinessig, Salz, Zucker und Pfeffer verrühren. 5 EL Öl unterschlagen. Geröstetes Brot mit Tomatenachteln, Zwiebeln, Basilikum, Mozzarella in eine Schüssel geben und mit der Salatsauce mischen. Etwa 1 Stunde durchziehen lassen. Danach abschmecken und Pfeffer aus der Mühle aufstreuen.



Tomatensauce für den Vorrat (durch Heißeinfüllen)

Zutaten

1 Zwiebel
1 Gelbe Rübe
50 g Sellerie
1 kg Tomaten
1 Lorbeerblatt
1 EL Salz
1 TL Zucker
Chili, Rosmarin, Oregano, Majoran, Thymian, gem. Nelken

Zubereitung

Zwiebel, Gelbe Rübe, Sellerie schälen und in Stücke schneiden. Tomaten waschen, halbieren, den Strunk entfernen und vierteln. Zwiebeln trocken anrösten, übriges Gemüse zugeben und mit den Gewürzen ca. 1 Stunde leicht köcheln lassen. Dabei gelegentlich umrühren. Lorbeerblätter entnehmen und die Sauce pürieren. Sauce nochmals aufkochen, in heiß gespülte Gläser mit Twist-off-Deckeln bis zum Rand einfüllen. Rand abwischen, Deckel verschließen und Gläser auf den Deckel stellen. Kühl und dunkel können die Gläser etwa ½ Jahr gelagert werden.

Tipp: Die Sauce kann als Tomatensauce für Nudelgerichte und Pizza, sowie zur Bolognese-Herstellung verwendet werden.



Buch-Tipp aus dem Obst- und Gartenbauverlag:

Aus dem Garten in die Küche

von Hermine Hofbauer
271 Rezepte abgestimmt auf die Jahreszeiten. Im Mittelpunkt stehen Gerichte mit Obst und Gemüse, ergänzt durch Vollkorn, Fisch und Fleisch.

300 Seiten, geb.,
291 Farbbilder
Bestell-Nr. 1083, € 15,00

Landesgartenschau Kirchheim b. München 2024

Schön ist's bei uns am Stand auf der Landesgartenschau. Tolle Ausstellungsbeiträge und Mitmachaktionen der Vereine, Kreisverbände und Partnerorganisationen ziehen ein interessantes Publikum an. Es gibt viel zu schauen, zu entdecken, zu probieren, und was ganz besonders wertvoll ist: Die Besucherinnen und Besucher kommen miteinander ins Gespräch und tauschen ihre Gartenerfahrungen aus. So bekommt man manch überraschenden Tipp. Kommen Sie vorbei, der September hält wunderbare Angebote bereit.



Aussteller der Landesgartenschau Kirchheim 2024



Begeisterndes zu Wildkräutern von den Blumen- und Gartenfreunden Kirchheim-Heimstetten...



...und Bienenhaltung mal anders



Die Märchen inspirieren die Kinder zum Malen



Simon Kurz beim Sensenkurs mit Richard Bals und Florian Seestaller



Märchenerzählerin Claudia Schleich erzählt fesselnd



Erste Hilfe mit Spitzwegerich



Gute Werkzeuvorbereitung ist das A & O beim Sensen



Der Kreisverband Dillingen stellte die Schwäbische Weinweichsel vor

Unser Programm im September

Auf unserer Homepage www.gartenbauvereine.org finden Sie das gesamte Angebot der Vereine und Organisationen mit genauen Uhrzeiten und Details.
Der QR-Code führt Sie direkt hin.



Das komplette Veranstaltungsangebot und alle Informationen rund um die Landesgartenschau gibt es unter www.kirchheim2024.de.

Unser Angebot im September		
31.08. bis 2.9.24	Süße Früchtchen und bitterer Hopfen	Gartenfreunde Niederlauterbach und Hopfenmuseum
03.09.24	Praktisches Gartenwissen und Mitmachrätzel vom Obst- und Gartenbauverlag	Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e.V.
04.09.24	Das Golddorf Meinheim zeigt Kinder- und Jugendarbeit	Bezirksverband Mittelfranken mit Golddorf Meinheim und Partnern
05.09.24	Pflege von Obstbäumen	Bezirksverband Mittelfranken mit Triesdorfer Baumwarten
06.09.24	Sammenheimer Walnuss – ein nachhaltiger Streuobstbaum	Bezirksverband Mittelfranken mit OGV Nussdorf Sammenheim
07. und 8.09.24	Saatgutvielfalt auf dem Balkon und im Garten	VEN – Verein z. Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt, Gruppe Markt Schwaben
09.09.24	Das Golddorf Huglfing stellt sich vor	Gemeinde Huglfing
10.09.24	Baumwarte in Bayern – eine wichtige Säule für Streuobstbestände	Bayerischer Landesverband für Gartenbau und Landespflege e.V.
11.09.24	Grün hilft heilen – Gartentherapie Indoor	Grüner Zirkel mit Bärbel Zirkel
12.09.24	Der Dorfwettbewerb	Konrad Weinzierl, Kreisverband Cham
13.09.24	Das Golddorf Meinheim zeigt Kinder- und Jugendarbeit	Bezirksverband Mittelfranken mit Golddorf Meinheim und Partnern
14.09.24	Pflanzenschutz- und Düngeberatung mit pH-Bodentest	Neudorff GmbH KG
15.09.24	Die Hagebutte – von der Wildrose zur Wildfrucht	Obst- und Gartenbauverein Windheim e.V.
16. bis 22.09.24	Gartenbauvereine Poing, Ebersberg, Oberpfaffmarn, Eggenstein, Vaterstetten, Grafing, Aßling, Anzing und Bayern präsentieren ihre grünen Themen	Kreisverband für Gartenbau und Landespflege Ebersberg e.V.
23. und 24.09.24	Äpfel erleben!	Deutenkofener Baumwarte
25.09.24	Rückblick auf die Gartenschau Wassertrüdingen und was folgte. Mosten mit mobiler Presse. Der richtige Baumschnitt	Obst- und Gartenbauverein Wassertrüdingen e.V. und Stadt Wassertrüdingen
26.09.24	Vom Apfel zum Saft	Verein für Gartenbau und Landespflege Kreisverband Dachau e.V.
27. bis 29.09.24	Obst haltbar machen und verarbeiten	Kreisverband Garmisch-Partenkirchen f. Gartenbau und Landespflege e.V.
30.09.24	Strom selbst machen – Photovoltaik	Solarenergieförderverein Bayern e.V.

Ermäßigte Eintrittskarten

Für die Bayerische Landesgartenschau in Kirchheim bei München bieten wir allen Mitgliedern in den Verbänden des Freizeitgartenbaus ermäßigte Eintrittskarten an:

Tageskarte € 15,50

Zum Vergleich: Die reguläre Tageskarte kostet € 19,50, die Gruppenkarte (ab 20 Personen) € 17,00. Mindestbestellmenge 2 Karten. Rückgabe nicht möglich.

Neu: Die Tageskarten werden nicht wie bisher in Papierform verschickt, sondern digital (als PDF-Datei). Für die Abwicklung benötigen wir daher zwingend eine E-Mail-Adresse für den Versand an den Verein.

Bestelladresse: Obst- und Gartenbauverlag,
Herzog-Heinrich-Str. 21, 80336 München,
Tel. 089/544305-14/15,
Mail: bestellung@gartenbauvereine.org,
www.gartenratgeber.de/shop

Das Sprachrohr des Landesverbandes

Stellungnahme des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege (BLGL) zur geplanten Abschaffung von Grüngestaltungssatzungen

Das bayerische Kabinett hat am 25. Juni 2024 den Entwurf für das »Erste Modernisierungsgesetz Bayern« verabschiedet. Dabei ist insbesondere die Änderung der Bayerischen Bauordnung mit der Maßnahme, dass u. a. kommunale »Grüngestaltungssatzungen« nicht mehr möglich sind, für unseren Verband von Bedeutung.

Der BLGL begrüßt die Bemühungen der Bayerischen Staatsregierung, mit einem »Modernisierungsgesetz« Bürokratie und Vorschriften abzubauen. Aber die Abschaffung der Möglichkeiten, auf kommunaler Ebene Grüngestaltungssatzungen erlassen zu können, lehnen wir ab und fordern die Staatsregierung auf, diesen Teil aus dem Gesetzesentwurf zu streichen.

Diese Regelung ist die wirkungsvollste Möglichkeit, der wachsenden Zahl ökologisch wertloser Schotter- und Steingärten in Privatgärten Einhalt zu gebieten. Die bayerische Staatsregierung setzt mit der Abschaffung in Zeiten des Artensterbens und der Klimaerwärmung ein falsches Signal.

Der BLGL motiviert und unterstützt durch Beratungstätigkeit und Fachpublikationen seine Mitglieder sowie die Leserinnen und Lesern seiner Fachzeitschrift »Der praktische Gartenratgeber« seit Jahren zu naturnahem, ressourcenschonendem,

klimabewusstem Gärtnern. Gleichzeitig haben Kommunen mit der Möglichkeit von Grüngestaltungssatzungen ein wichtiges Instrument an der Hand, die Garten- und Grüngestaltung so zu entwickeln, dass ein Mindestmaß an Ökologie und Artenvielfalt in den Siedlungsräumen gefördert wird. Ohne diese Satzungen ist der Trend zu Schottergärten, die eine vermeintliche Pflegeleichtigkeit suggerieren, nicht zu stoppen.

Nur standortgerechte Baumpflanzungen und artenreiche Gartengestaltungen in guter gärtnerischer Praxis sichern die für uns alle lebenswichtigen Funktionen unserer Gärten und Vorgärten im Klimawandel: Bäume und Grünstrukturen kühlen und beschatten die Umgebung in den immer heißer werdenden Sommern. Sie sind Lebensraum und wichtige Trittsteinbiotope für unzählige Tier- und Pflanzenarten. Artenreiche Gärten sorgen für ein gesundes Bodenleben und lassen bei den immer häufiger auftretenden Starkregen eine Versickerung der Regenmengen zu.

Nur mit solchen lebendigen Garten- und Grünstrukturen können wir dem Klimawandel begegnen und dafür sorgen, dass unsere Siedlungsräume in Stadt und Land lebenswert bleiben.



Ehrenamtsbeauftragte zu Besuch beim Landesverband

Gabi Schmidt, MdL und Beauftragte der Bayerischen Staatsregierung für das Ehrenamt war im Juli zu Gast in der Geschäftsstelle des Landesverbandes.

Präsident Wolfram Vaitl und Geschäftsführer Christian Gmeiner stellten ihr den Verband vor. Als passionierte Hobbygärtnerin und ausgebildete Kräuterpädagogin war Gabi Schmidt sofort vertraut mit den gärtnerischen Themen des Landesverbandes. Darüber hinaus ist es ihr als Ehrenamtsbeauftragte der Bayerischen Staatsregierung wichtig, die Leistungen des Ehrenamtes in Bayern in den Fokus der Öffentlichkeit zu stellen. Sie betonte dabei die Bedeutung der örtlichen Obst- und Gartenbauvereine für das Gemeinwohl, vor allem im ländlichen Raum. Sie wird daher bei ihren Ortsbesuchen auch immer wieder die Obst- und Gartenbauvereine mit einplanen.

Jugendsymposium findet nicht statt

Das für den 28. September 2024 geplante Jugendsymposium muss leider entfallen. Sobald ein neuer Termin dafür feststeht, werden wir dies über unsere verschiedenen Informationskanäle mitteilen.

Edgar Sitzmann verstorben

Der Bayerische Landesverband für Gartenbau und Landespflege trauert um seinen ehemaligen Vizepräsidenten Edgar Sitzmann. Er war viele Jahre Vorsitzender des Kreisverbandes Bamberg, als Vorsitzender des Bezirksverbandes Oberfranken Mitglied der Verbandsleitung und von 1994 bis 2010 Vizepräsident des Landesverbandes. Seiner Weitsicht, der Fähigkeit unterschiedliche Meinungen zusammenzuführen und sein Engagement auf den unterschiedlichsten Ebenen ist es zu verdanken, dass der Verband während seiner Amtszeit eine beachtliche Weiterentwicklung erfahren hat. Besonders hervorzuheben ist sein Engagement für die Kinder- und Jugendarbeit und sein leidenschaftlicher Einsatz für die Idee der Landesverschönerung und -kultur. Die vielen Auszeichnungen der Siegerorte in Oberfranken im Rahmen des Dorfwettbewerbes auf Landes- und Bundesebene sind ein überzeugender Beweis, dass es ihm gelungen ist, die dörfliche Alltagskultur zu fördern und zur Steigerung der Lebensqualität auf dem Land beizutragen. Durch sein Wirken hat er unserer gemeinsamen Sache und dem Ehrenamt höchste Anerkennung eingebracht.

Wir sind Edgar Sitzmann daher zu großem Dank verpflichtet und werden ihn für sein Engagement für unseren Verband immer in Erinnerung behalten.

Gartenbauverein St. Wolfgang

24. Gartlertag mit großem Apfelmarkt

(aus Streuobstwiesen) sowie Rahmenprogramm

Donnerstag 3. Oktober 2024, von 10–17 Uhr

Im Schulzentrum und in der Goldachhalle in St. Wolfgang (Landkreis Erding, an der B15 zwischen Landshut und Rosenheim)

Unser Angebot:

Apfelmarkt · Apfelsausstellung mit Sortenbestimmung · Saftpresen · Führung in der Streuobstwiese · Pflanzenbörse · Kinderprogramm · Krauteinschneiden wie zu Großmutterns Zeiten · Unterhaltung für Alt und Jung (Musikverein St. Wolfgang) mit guter Bewirtung

Eröffnung durch den 1. Vorstand Rudi Brand
Information: GBV St. Wolfgang e. V., Rudi Brand
Tel.: 0 80 85 796 · Internet: www.gbv-stw.de

Gartenpflegerprüfung 2024

Die inzwischen 20. Gartenpfleger-Prüfung des Landesverbandes fand in diesem Jahr an der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) in Veitshöchheim statt. 11 Teilnehmer haben sich dieser Herausforderung gestellt.

Die Prüfung besteht aus drei Bereichen. Im schriftlichen Teil wird das theoretische Wissen abgefragt. Bei der praktischen Prüfung werden anhand von sieben aufgebauten Stationen Fragen rund um den Gartenbau gestellt, und im mündlichen Teil referieren die Kandidaten über ein selbst gewähltes gartenbauliches Thema. Wir gratulieren allen Teilnehmern zur bestandenen Prüfung und bedanken uns ganz herzlich für das große Engagement.



Die neuen geprüften Gartenpfleger (v.l.n.r., vorne): Stefanie Mößner (KV Weissenburg-Gunzenhausen), Claudia Schmid (KV Aichach-Friedberg), Robert Mayer (KV Augsburg), Gertraud Portner (KV Schwandorf); zweite Reihe: Rudolf Neumann (KV Ansbach), Jürgen Ofen (KV Würzburg), Christian Dotzler (KV Amberg-Weizbach), Sigrun Hannemann (KV Erlangen-Höchstädt); dritte Reihe: Anita Hauer, Christiane Schega (beide KV München), Jutta Stadler (KV Bayreuth). In der Prüfungskommission vertreten war Kreisfachberaterin Jessica Tokarek aus Würzburg (vorne l.), für den Landesverband Ines Mertinat (hinten l.). Ein Dank für die Unterstützung vor Ort und bei der Prüfungskommission geht an Hubert Siegler (2. Reihe, 3.v.l.), Obstbauperte der Gartenakademie.

Gartenpfleger Spezialkurse 2024

Den Auftakt im Obstkreislehrgarten in Höchstädt bildete der Kurs »Pfleger, Erhalt und Umveredeln bestehender Obstbäume«. Manfred und Benedikt Herian, Kreisfachberater in Dillingen, machten deutlich, dass Voraussetzung für einen präzisen Schnitt ein gut gepflegtes, scharfes Schnittwerkzeug ist. Den Teilnehmern wurde ein fachgerechter Erziehungs- und Erhaltungsschnitt gezeigt, und auch, welche Fehler man vermeiden sollte. Zum Abschluss ging es um die Veredelung bzw. Umveredelung, um an Bestandsbäumen Sorten nach eigenen Vorstellungen kultivieren zu können.

Das Nussdorf Sammenheim (Lkr. Weissenburg-Gunzenhausen) war Seminarort für »Die Walnuss – Zukunftsbaum für Streuobstwiesen«. Walnuss-Experte Friedhelm Haun gab sein umfangreiches Wissen zu allen wichtigen Kulturfragen weiter. Köstliches mit Walnuss aus der Küche servierte Edith Wagner, Hauswirtschaftsmeisterin aus Mainleus. Um die Verwertung von Walnüssen kümmert sich in Sammenheim die Genossenschaft »Manufaktur Gelbe Bürg«. Vorstand Ernst Beisser berichtete, dass im Schnitt jährlich ca. 10 t Walnüsse angekauft werden. Die daraus erzeugten Produkte, allen voran das Walnussöl, erfreuen sich immer größerer Beliebtheit.

Auf dem Gelände der Landesgartenschau in Kirchheim fand der Kurs »Blütenzauber im Beet – klimaangepasste Pflanzenauswahl« statt. Lena Fröhler, Kreisfachberaterin in Freyung-Grafenau gab in ihren Vorträgen Hinweise zur Pflege und Kultur von Pflanzen in Zeiten des Klimawandels, dauerhafte Bodendeckung, standortangepasste Pflanzenauswahl, bedarfsgerechtes Gießen, Grenzen einer automatisierten Bewässerung und Geophyten. Den Anschluss bildete die Führung von Landschaftsarchitektin Hanne Roth über das Gartenschau Gelände, die für die Gestaltung einer Vielzahl der einjährig bepflanzen Flächen verantwortlich ist.



Im Nusshaus von Sammenheim steht die einzige Walnuss-Knackmaschine Bayerns. Die Teilnehmer konnten selbst mithelfen beim Knacken und Sortieren der Nüsse. Nachhaltige Zukunft hat Streuobst – auch die Walnuss – nur dann, wenn auch eine Verwertung der Früchte möglich ist. Viele Nussbaumbesitzer nutzen inzwischen das Angebot der Genossenschaft zum Knacken und Verwertung der eigenen Nüsse.

BayWa

Praktischer Gartenhelfer zum Top-Preis.

Stihl Akku-Gehölzschneider GTA 26 Set

STIHL

Inkl. Li-Ion Akku AS 2 (10,8 V), Ladegerät AL 1, Light-Führungsschiene 10 cm, Multiöl Bio 50 ml, Transporttasche.


Aktionspreis

149,-



BayWa – Ihr kompetenter Partner für Beratung und Service

Ihr Ansprechpartner:

Alexander Beuter

Mobil/WhatsApp: 0151 16174549

E-Mail: alexander.beuter@baywa.de

**BayWa AG
Technik**

Arabellastraße 4
81925 München

baywa.de

Preis inkl. gesetzlicher MwSt. Für Druckfehler keine Haftung.
Angebot gültig bis 30.9.2024. Solange der Vorrat reicht.

Allgemeine Gartenberatung

Informationsangebot für Freizeit-Gärtner:

Veitshöchheim: Gartentelefon der Bayerischen Gartenakademie,
Telefon 09 31/9801 3333, www.lwg.bayern.de/gartenakademie

Hochschule Weihenstephan-Triesdorf: www.hswt.de/freizeitgartenbau

Das grüne Lexikon: www.hortipendium.de/Portal:Freizeitgarten

Alte Obstsorten

Baumschule Baumgartner Hauptstraße 2, 84378 Nöham
Telefon 0 87 26/205, Online-Shop mit über 700 Sorten auf:
www.baumgartner-baumschulen.de

Manfred Herian Adlesweg 11, 89440 Unterliezheim,
Telefon 09089/754, www.clematis-herian.de

Baumschule Johannes Schmitt Hauptstraße 10, 91099 Poxdorf,
Verkauf: Bühlweg 1, Telefon 0 91 33/10 49, Fax 23 92,
www.obstbaumschmitt.de

Baumschule Johann Wagner Steinweg 24, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/22 81, Fax 53 83, www.wagner-baumschule.de

Baumschule Wolfgang Wagner Schulstraße 4, 91099 Poxdorf,
Telefon 0 91 33/59 25, Fax 97 82, www.baumschule-wagner.de

Baumschulen



Kutter Gartencenter GmbH
Riederau 3 (am Biomassehof Allgäu)
87437 Kempten (Allgäu)

Kutter Gartenbau GmbH & Co. KG
Europastraße 2
87700 Memmingen
www.kutter-pflanzen.de



Ihr Pflanzenparadies am Ammersee

Wörlein Gartencenter GmbH
Baumschulweg 9a
86911 Dießen
www.woerlein.de

...da blüh' ich auf!

Wohlhüter Garten-Land

Erlebnis-Garten-Center
Größter Rosenproduzent Bayerns - über 200 Sorten
Palmen-Café
Betriebsbesichtigung für Gruppen möglich

Medlinger Straße 52
89423 Gundelfingen
09073 91077
www.garten-land.de

Besonderes

PFLANZEN AUS DER REGION FÜR DIE REGION



Wir sind stark in gesunden Beeren und Früchten,
eigenen Züchtungen, Formgehölzen u. v. a. mehr.
Besuchen Sie auch unseren Onlineshop
www.baumschule-plattner.de

Baumschule Plattner · Haag 4 · 94501 Aldersbach
Tel. 08547-588 · Telefax 08547-1696



Clematis-Vielfalt,
Obstraritäten und Quitten
in großer Auswahl

Im Onlineshop unter:
www.clematis-herian.de

Adlesweg 11 89440 Unterliezheim

Besonderes

Don PEONY
Premium-Pfingstrosen
aus Bayern

shop.donpeony.de
+49-163-7731212
shop@donpeony.de

Herbst ist die beste
Pflanzenzeit.
Große Auswahl - jetzt
bestellen!

5% Rabatt auf
Erstbestellung mit
dem Code: GR24

Bodenverbesserung

BIOLOGISCHE ELEMENTVERSORGUNG
Bodenstarter

- Mit 18 verschiedenen natürlichen Wirkstoffen
- Fördert die Bodenfruchtbarkeit
- Reguliert den pH-Wert des Bodens
- Zugelassen für biologischen Landbau

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörrnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0

www.schwab-rollrasen.de

Düngemittel

ORGANISCH MINERALISCHER
Rollrasendünger

- Natürliche Nahrung für jeden Rasen
- Wirkt sofort und über viele Wochen
- Hilft zuverlässig gegen Moos
- Seit Jahren der Geheimtipp unter Profis

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörrnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0

www.schwab-rollrasen.de

Gartendünger · Rasendünger · Baumfit · Hornmehl

Ludwig Engelhart Schloßgut Erching
Organische Düngemittel 85399 Hallbergmoos
www.Ludwig-Engelhart.de Tel. 08 11 - 17 37
Urgesteinsmehle · Algenkalk · biologischer Pflanzenschutz Fax 08 11 - 16 04

Erden

Mittelfeiner Rindenmulch 60 l

39 SACK € 139,- netto / Palette
ab Werk 94081 Fürstentzell

Lieferung im PLZ-Gebiet 84,94,93

Außerdem führen wir Blumenerde, Pflanzerde
und Kompost in 20 & 45 l Gebinden

BBG |
Donau-Wald
www.erdenprofis.de
Tel. 09903 / 920170

Fuchsien

FUCHSIEN-GÄRTNEREI ROSI FRIEDL

Straßbach 6 | 85229 Markt Indersdorf | ☎ 081 36/55 45

Fuchsien, Pelargonien, Gemüsepflanzen

Fuchsiengarten, winterharte Fuchsien

WWW.FUCHSIEN-FRIEDL.DE

Gartenraritäten



Natürlich gestalten mit Naturstein
Alte und neue Granitröge – Brunnen – Säulen –
Mühlsteine – Bronzefiguren – Springbrunnen
OASE-Teichzubehör **Firma Czernei**

Sillertshausen, 84072 Au, Tel. 08752/3 15, www.czernei.de

Hochbeete



Ihr Hochbeetspezialist seit fast 20 Jahren!
Hochbeete aus Holz und feuerverzinktem Eisen ab
195,- € und Hochbeet-Zubehör
Fa. ESTAST • Tel. 08574-290 • Fax 1330
www.estast.de • office@estermeier.de

Das Hochbeet aus verzinktem Metallrahmen
mit 50 mm starken Brettern in Douglasie oder Lärche, aber auch
Betonplatten 50 mm stark sind möglich, Standard-Hochbeet mit nur
8 Schrauben aufgestellt. Kein Kunststoff wg. Weichmachern.
Tel. 08726/1568 · hauslbauer-noeham@t-online.de · www.hauslbauer-sohn.de

HOCHBEETE UND WANDBEETE

AUS LÄRCHENHOLZ

HOLZ
KASTENMÜLLER

Thal 31 · 83104 Tuntenhausen
Tel. 08065 1274 www.kastenmueller-holz.de
Fax 08065 422 info@kastenmueller-holz.de



Rasen

DER RASENMACHER

Schwab Rollrasen

- Spitzenqualität aus Bayern
- Über 300 Rasenvariationen erhältlich
- Lieferung innerhalb von 48 Stunden

Schwab Rollrasen GmbH · Am Anger 7
85309 Pörrnbach · Tel. +49 (0) 84 46/928 78-0

schwab
ROLLRASEN



www.schwab-rollrasen.de

Veredlungsunterlagen

Neu: Veredlungsunterlagen jetzt auch in Bio-Qualität
Obstwildlinge – Typenunterlagen – Veredelungszubehör
Fa. Lutz, 85077 Manching, Telefon/Fax 0 84 59/99 50 68
www.veredlungsunterlagen.de

Gartenmarkt

Professionelle Beschilderung

FÜR STREUOBSTWIESEN & GÄRTEN

- maximale Haltbarkeit
- UV-beständig
- vandalismussicher

Schilder-Heinrich · 95189 Köditz
www.schilder-heinrich.de · 09295 210



ALGENKILLER
Protect

SCHLAMMFIX
teichpflege

Nichts ist so gut wie das **Original**

+49 (0) 6022 21210
www.weitz-wasserwelt.de

ALGENFREIE

Garten- & Schwimmteiche

WEITZWASSERWELT

Gartenzubehör



Obstpflücker

Dieser Früchtepflücker unterscheidet sich wesentlich von althergebrachten Pflückern. Auch die letzte Frucht kann unfallfrei vom Baum geholt werden. Alle Pflückfinger sind mit Kunststoffkappen versehen um Schäden am Obst so gering wie möglich zu halten. Fassungsvermögen des Pflückkorbes 3 bis 5 Äpfel. Der Pflücker kann auf jeder handelsüblichen Teleskopstange bzw. einem Holzstock angebracht werden. Lieferung ohne Stange! Hergestellt in Bayern.

Bestell-Nr. 489001, **82,00 €**



Erntetasche

Die Erntetasche ist der perfekte Behälter für die Obsternte im Garten: Ultraleicht und griffig. Das stabile Netzmaterial erlaubt ein direktes Abbrausen des Obstes in der Erntetasche.

Ø: 24 cm x 40 cm, Gewicht 210 g

Bestell-Nr. 104005, **20,00 €**

Zum Schulanfang: Kinder-Gartentasche

In die Kindertasche für Gartenspielzeug passt alles rein, was »Gartenzwerge« draussen so brauchen. Bestens geeignet für kleine Schätze, die sich draußen in Feld und Wald finden. Keine scharfen Kanten. Schadstoffgetestet. Für Kinder ab 3 Jahren

Bestell-Nr. 104009, **12,00 €**



Erhältlich beim: Obst- und Gartenbauverlag · Herzog-Heinrich-Str. 21 · 80336 München · Telefon (089) 54 43 05-14/15
E-Mail bestellung@gartenbauvereine.org · online www.gartenratgeber.de/shop · Versandkosten € 4,00

Impressum

Der praktische Gartenratgeber (ISSN 1867 – 7177) erscheint zu Beginn eines jeden Monats im Obst- und Gartenbauverlag des Bayerischen Landesverbandes für Gartenbau und Landespflege e. V., Herzog-Heinrich-Straße 21, 80336 München (zugleich Alleininhaber).

Chefredaktion: Dr. Hans Bauer (V.i.S.d.P.); Redaktion: Bärbel Faschingbauer; redaktion@gartenbauvereine.org

Anzeigenverwaltung: Torsten Dekker Tel. (0 89) 54 43 05-16, anzeigen@gartenratgeber.de, Anzeigenpreisliste Nr. 42

Abonnementverwaltung und Vertrieb: Elke Baran, Telefon (0 89) 54 43 05-24, abo@gartenbauvereine.org
Mindestbezug 1 Jahr. Bezugspreis inkl. Postversand + MwSt jährlich: Einzel-Abo € 24,00 für Nichtmitglieder
Einzel-Abo € 21,50 für Mitglieder in Obst- und Gartenbauvereinen / Vereinsabo: € 11,80 / Sammelabo: € 17,80
Abbestellungen können nur anerkannt werden, wenn sie 2 Monate vor Jahresschluss eingegangen sind.

Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Gezeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers, nicht aber eine Stellungnahme der Schriftleitung wieder. – Höhere Gewalt entbindet den Verlag von der Lieferungsverpflichtung. – Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten.

Layout: Communicator Network, München
Reproduktion: F&W Perfect Image GmbH, Rosenheim
Druck: Baumann Druck, Kulmbach, www.mgo360.de

Förbau startet neu durch

Nachdem der Obst- und Gartenbauverein Förbau (KV Hof) 2022 kurz vor der Auflösung stand, hat sich 2023 eine neue Vorstandschaft gefunden, die für frischen Schwung sorgt. »Es freut mich ungemein, wenn die nächste Generation einen vom Sterben bedrohten Verein übernimmt und nach vorne führt«, sagt Himar Bogler, der Vorsitzende des Kreisverbandes Hof.

Mittlerweile ist der Verein um 20 Neumitglieder gewachsen, was nicht zuletzt auch an den Aktionen mit Kindern und Jugendlichen liegt: Zu Ostern 2024 gab es neue Ideen für einen lebendig und natürlich geschmückten Osterbrunnen. Dazu lud der Künstler Peter Schmidt die Vereinskinder in sein Atelier ein, um gemeinsam neue Ostereier aus Holz kreativ zu gestalten. Drei Generationen halfen dann mit großem Spaß zusammen, um den Brunnen in Förbau mit Weidenzweigen, Buchs und den Eiern gemeinsam zu schmücken.



Weiter ging es mit Bauen und Gärtnern. Im April organisierten die Jugendleiter Natascha Schmid und Andreas Zipperle den Bau eines Hochbeets. Die Förbauer Kinder lernten, welche Materialien für den Bau gebraucht werden und hatten großen Spaß beim Schrauben und Sägen. Mit vereinten Kräften wurde das Hochbeet mit Stämmen, Ästen, Erde gefüllt und gefundene Regenwürmer vorsichtig in die Erde gesetzt. Im Juni pflanzten die Kinder Gurken, Riesenkürbis, Kohlrabi und Erdbeeren in das Hochbeet, stellten einen Gießplan auf und freuen sich auf die Ernte. Die nächsten Projektideen stehen in Förbau schon in den Startlöchern.

Vielen Dank für die Informationen von Anett Matthäi, Schriftführerin OGV Förbau

Kindergruppe verschönert Garten des Seniorenheims



Die »Tausendfüßler« des Vereins für Gartenbau und Landespflege Oberpfaffenhofen e. V. (KV Ebersberg) haben wie schon im Vorjahr, die Pflanztöpfe und Tröge im Marienheim in Glonn mit ausdauernden Stauden und einjährigen Sommerblühern bepflanzt. Erde wurde mit Kompost angereichert, der in die Pflanzgefäße ver-

teilt wurde. Anschließend haben die Kinder die Pflanzen je nach Standortbedarf sonnig oder halbschattig gepflanzt. Man sieht wie eifrig die Kinder im Alter von vier bis acht Jahren bei der Arbeit waren. Besonders den Bewohnern des Seniorenheims bringt der Besuch und das gemeinsame Arbeiten mit den Kindern eine willkommene Abwechslung.

Angela Broich, 1. Vorsitzende in Oberpfaffenhofen

Wie sieht der Erdbeerzwerg aus? Erdbeerfest beim Gartenbauverein Großholzhausen

Die Prämierung des Malwettbewerbs »Wie sieht der Erdbeerzwerg aus?«, an dem über 200 Kinder aus dem Kindergarten und der Grundschule Großholzhausen/Nickelheim teilnahmen, zog viele Familien im Juni 2024 zum Gartenbauverein Großholzhausen (KV Rosenheim). Bereits im April hatten die Vorbereitungen für das Familienfest des Gartenbauvereins zum Jahresmotto 2024 »Gertrude, die Schutzpatronin der Gärtner/innen mit dem Erdbeerkorb« begonnen. Ein Erdbeerinfopakete beinhaltete alles Wissenswerte über die Auswahl von robusten Sorten, den richtigen Standort und die fachkundige Pflege für eine reiche Ernte.



Schon vorher hatte Brigitte Holzner, Vorständin des Gartenbauvereins Großholzhausen, mit den Kindern der Grundschule und dem Kindergarten das Erdbeerkwissen geteilt. Pflanzenpflege als Alltagskompetenz erwarben die Schüler mit der Betreuung der vom Gartenbauverein spendierten Erdbeerpflanzen. Die Übergabe eines »Erdbeerzwerghauses« für die Erdbeerbeete warfen viele Fragen bei den Kindern auf: Wird wohl ein Erdbeerzwerg bei uns einziehen? Werden wir ihn sehen können? Und wenn nicht, wie sieht der Erdbeerzwerg aus?

Am Familienfest füllte dann eine lustige bunte Schar ganz individueller Vorstellungen von Erdbeerzwerghäusern eine Vernissage. Erdbeerkuchen, -eis, -milch und -bowle führten das Thema Erdbeere auch durch alle Mägen. Das Bedrucken von Stofftaschen mit Erdbeermotiven und das Gestalten einer Erdbeermaus sorgten für einen aktiven und abwechslungsreichen Nachmittag. Besonders viel Freude bereitete eine Erdbeerwurfmaschine, die Riesenerdbeeren katapultierte. Den begeisterten Eltern mangelt es nicht an Ideen für die Zukunft. Alles möglich, wenn Schule, Kindergarten, Gartenbauverein und Eltern weiterhin so kooperativ gut zusammenarbeiten.

Brigitte Holzner, Vorständin in Großholzhausen

Gewinner unseres Flori-Rätsels Juli

Gewinner: Ludwig Wolf, Pilsach; Alyia Ddamba, Neubiberg; Johanna Böhm, Lauingen; Runa Junger, Peißenberg; Hilda Nowak, Klingsmoos; Greta Zollner, Erding; Hannah Kempf, Großheubach; Paul und Moritz Reger, Freising; Noah Keim, Eichenbühl; Julia Koslowski, Regensburg. **Lösung: 41**



Uralt, riesig, holzig

Mit FLORI DIE NATUR ERLEBEN

In Floris Obstgarten gibt es einen uralten Birnbaum. Der ist riesig und trägt fast jedes Jahr unzählige kleine, gelbe rundliche Birnen. Diese kleinen Birnen an dem großen Birnbaum sind Mostbirnen. Mancherorts sagt man auch Holzbirnen, denn sie sind holzig und haben einen herben Geschmack. Aus den Mostbirnen wird Saft gekeltert und sie werden auch zu Schnaps destilliert. Darum kultivierten die Gärtner schon vor über tausend Jahren diese Sorte auf ihren Streuobstwiesen oder in ihren **O**bstgärten.

Mostbirnenbäume können 200 Jahre alt und riesengroß werden. Im alten Stamm mit der aufgesprungenen Rinde und den vielen **A**stlöchern finden zahlreiche Tiere einen Lebensraum. So zum Beispiel Eulenarten, Siebenschläfer, Spechte und viele Insekten.

Im Herbst, wenn die Birnen überreif auf den Boden fallen, **K**laubt Flori sie täglich in Jute-säcke und bringt sie in die Mosterei. Viele Wespen kommen angefliegen, um den Fruchtsaft zu saugen. **D**A muss Flori ganz schön aufpassen, dass er nicht gestochen wird.

Einige Früchte lässt er aber auch liegen, denn nicht nur Wespen, sondern auch viele weitere nützliche Insekten und Tiere brauchen diese Früchte als Nahrung. So zum Beispiel Schmetterlinge wie der Admiral. Er kann sich hier nochmal richtig mit Fruchtsaft vollsaugen und ist so gestärkt für seinen weiten Flug über die Alpen Richtung Südeuropa. Auch der **I**gel kommt jeden Abend vorbei, um sich satt zu essen. Er muss sich jetzt eine dicke Fettschicht anfuttern, denn ab November hält er in einer warmen Wurzelhöhle unter dem großen Mostbirnenbaum Winterschlaf.



Wie heißt der Igel?

Sortiere die Buchstaben im Text, die fett gedruckt und groß geschrieben sind, dann erfährst du es.

Schicke die Lösung bis 12. September an den Obst- u. Gartenbauverlag.



Aus Holzstückchen kannst du lustige Steckerligel basteln. Dabei wird geschnitzt und gebohrt. Hole dir also Erwachsene zu Hilfe.

Für Gesicht und Nase:
Eine Seite mit dem
Schnitzmesser anspitzen!
Dann Augen, Nase, Mund
und Ohren aufmalen.

Du brauchst:

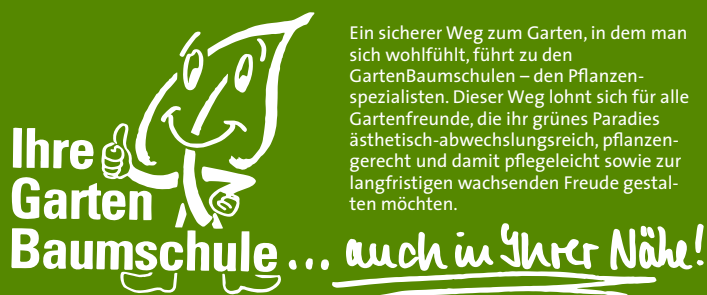
- Holzstecken (Länge 10 cm, 2-3 cm dick)
- dünne Ästchen oder Zahnstocher
- einen Akkubohrer
- ein Schnitzmesser
- Holzleim, schwarzen Filzstift und einen weißen Kreidemarkier

Für die Beine auf
der Unterseite vorne
und hinten je zwei
Löcher bohren.



Am Rücken mehrere
Löcher einbohren.
Achtung: ein Holzbrett
als Unterlage verwenden
und nur mit einem
Erwachsenen arbeiten!

In jedes Loch
Kleber geben und
die dünnen Ästchen
reinstecken. Wenn
der Kleber fest ist,
alle Ästchen mit
einer Baumschere
auf Länge bringen.



Ein sicherer Weg zum Garten, in dem man sich wohlfühlt, führt zu den GartenBaumschulen – den Pflanzen-spezialisten. Dieser Weg lohnt sich für alle Gartenfreunde, die ihr grünes Paradies ästhetisch-abwechslungsreich, pflanzen-gerecht und damit pflegeleicht sowie zur langfristigen wachsenden Freude gestalten möchten.

63762 Grobostheim/Am Trieb 9
Pflanzencenter & GaLaBau Kapraun
Tel. 060 26/65 96, info@kapraun.net

63868 Großwallstadt/Flurbereinigungsweg 3
Helmstetter GmbH

Garten-Fachmarkt und Baumschule
Tel. 060 22/66 21-0, www.helmstetter.de

63920 Großheubach/Industriestraße 33
Baumschul-Center Kremer

Tel. 093 71/10 45
www.baumschulekremer.de

81927 München/Dorpatstraße 14
A. Bösel Garten – Baumschule

Tel. 089/93 17 11, baumschule-boesel@t-online.de
www.baumschule-boesel.de

82418 Murnau/An der Olympiast. 1
Sauer Pflanzenkulturen

Tel. 088 41/48 80 90 · Fax 4 88 09 99
Homepage: www.garten-sauer.de

83135 Schechen-Deutelhausen/Ebenholzweg 3
Baumschule Fauerbach

Tel. 080 31/54 57
blattmaennchen@t-online.de

83543 Rott am Inn/Zainach 25
Baumschule Georg Ganslmaier

Tel. 080 39/28 15
www.ganslmaier.de

84048 Mainburg/Ebrantshauser Str. 4
Majuntke Baum – Garten – Floristik

Tel. 087 51/86 47 54
www.majuntke.de

84103 Postau/Trauseneck 32
Gartenbaumschule Patzlsperger GmbH

Tel. 087 02/9 11 50
www.patzlsperger.de

84339 Unterdietfurt/Mainbach 7
Baumschule Staudinger

Tel. 087 24/3 56
www.staudinger-pflanzen.de

84529 Tittmoning/Schmerbach 1
Baumschule Kreuzer

Tel. 086 83/89 89-0
info@kreuzer-pflanzen.de

85051 Ingolstadt/Brunnerstraße 2
Schwab Baumschule-Gartenmarkt

Tel. 084 50/80 02
www.schwab-baumschule.de

86316 Friedberg/Münchner Straße 51
Baumschule Ketzler GbR

Tel. 0821/60 30 86
baumschule.ketzler@t-online.de

86447 Aindling, Weichenberg 4
Christoph Baumschulgarten

Tel. 082 37/9 60 40
www.christoph-garten.de

86529 Schrobenhausen/Hörzhausener Str. 65
Baumschule Hörmann GbR

Tel. 082 52/50 50, Fax 082 52/8 14 80
www.whoermann.de

86637 Wertingen/Bauerngasse 47
Garten Reiter GmbH

Tel. 082 72/24 83
www.garten-reiter.de

86720 Nördlingen/Wemdinger Str. 35–37
Baumschule Ensslin

Tel. 090 81/22 00 5
www.baumschule-ensslin.de

89340 Leipheim/Grüner Weg 2
Schwäbische Baumschule Haage

Tel. 082 21/2 79 60
www.haage.de

Zweigbetrieb:
86853 Langerringen-Westerringen

Tel. 082 32/90 31 05

89415 Lauingen/Ostendstraße 14
Baumschule Bunk

Tel. 090 72/25 27
info@baumschule-bunk.de

89423 Gundelfingen/Medlinger Straße 52
Garten-Land Wohlhüter OHG

Tel. 090 73/9 10 77
info@garten-land.de, www.garten-land.de

90607 Rückersdorf/Mühlweg 49
Bräunlein GmbH & Co. KG

Tel. 09 11/57 70 85
www.garten-braunlein.de

90617 Puschengorf/Fliederweg 11
Baumschule Michael Popp

Tel. 091 01/21 21
www.baumschule-popp.de

91058 Erlangen/Baumschulenweg 15
Garten Baumschule Menger

Tel. 091 31/7 16 60
www.menger-pflanzen.de

91090 Effeltrich/Oberer Bühl 18
Baumschul-Center Schmidtlein

Tel. 091 33/8 21
info@baumschule-schmidtlein.de

91126 Schwabach/Albersreuther Weg 10
Baumschule Kreutzer

Tel. 091 22/26 58
info@baumschule-kreutzer.de

91154 Roth/Steinerne Eiche 7
Garten Steib

Tel. 091 71/83 49 011
info@garten-steib.de · www.garten-steib.de

91217 Hersbruck/Amberger Straße 68
GartenBaumschule Geiger GmbH

Tel. 091 51/8 30 03-0
info@gartengeiger.de

91550 Dinkelsbühl/Weidelbach 29
Baumschule Engelhardt

Tel. 098 57/5 02
www.bs-engelhardt.de

92665 Kirchendemenreuth/Menzlhof 6
Garten Punzmann

Tel. 096 81/92 11-0
www.garten-punzmann.de

93497 Willmering/Ziffling – Bierl 2
Pohl Pflanzen

Tel. 099 71/80 61 80
www.pohl-pflanzen.de

96152 Burghaslach/Hartweg 1
Baumschule Schlierf

Tel. 095 52/4 43
www.baumschuleschlierf.de

96268 Mitwitz/Neundorf 25
Baumschule Engel

Tel. 092 66/85 19
www.baumschule-engel.de

97076 Würzburg/Am Sonnfeld 22
Garten Baumschule Ringelmann

Tel. 093 1/27 95 90 07
www.pflanzen-ringelmann.de

97215 Weigenheim/OT Reusch/Zellesmühle 1
Baumschule Hof Zellesmühle

Tel. 098 42/70 66
baumschule@hof-zellesmuehle.de

97353 Wiesentheid OT Geesdorf/
Untersambacher Straße 10

Pflanzen Weiglein
Tel. 093 83/9 93 50
www.pflanzen-weiglein.de